

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

31 (6.2.1930)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Kuchentunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenklub

Bezugspreis monatl. 2.50 RM. • Ohne Zustellung 2.20 RM. • Durch die Post 2.50 RM.
Einzelhefte 10 Pf. • Sonntags 15 Pf. • Geschäftsamt wöchentlich
von mittags 11 Uhr • Postfach 2030 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
L. D. Woldstraße 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Telefontaxi-Mitteilungen: Durack, Meyer-
straße 22; Baden-Baden, Allee 6; Rastatt, Poststraße 2; Offenburg, Grabenstraße 81

Nummer 31 Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Februar 1930 50. Jahrgang

Ausverkauf der KPD.

Die Verschacherungspläne des kommunistischen Konjunktions

Düsseldorf, 5. Febr. (Ein. Draht). Die kommunistische Partei hat vor wenigen Tagen behauptet, dass sie den Verkauf der gesamten unbeweglichen Vermögensgegenstände der KPD in Berlin zu 8,5 Millionen Mark reduziert haben würde. Die Unrentabilität der kommunistischen Betriebe sei Grund der Verkaufsverhandlungen angegeben. Die KPD hat am Mittwoch sowohl die Tatsache der bestehenden Verhandlungen, wie die Unrentabilität der kommunistischen Betriebe bestritten. Es sei ein Schwindel, dass das an der Spitze der kommunistischen Partei stehende geheime Direktionskomitee die gesamte Parteieigentümer der KPD an Gebäuden, Druckereien und so weiter, das einen Wert von 15 Millionen Mark, für 8,5 Millionen ausgerechnet an die Sozialdemokratie verkaufen würde. In seiner Mittwoch-Abendausgabe bemerkt der Vorwärts zu der Behauptung der KPD unter dem Titel: „Ausverkauf der KPD“, dass selbstverständlich bei der Sozialdemokratischen Partei niemals die Absicht bestand, Gebäude, Druckereien zu kaufen, sondern kommunistische Zeitungen zu drucken. Es ist also ganz klar, dass an der Erzählung des Düsseldorf-Mittagsblattes nicht stimmen kann. Will aber nicht das 3. A. der KPD, die Anhänger mitteilen, was an dieser Geschichte wahr ist? Die KPD hat bis heute die Sozialdemokratische Presse nicht im Auge genommen, die seit der zweiten Hälfte des Oktober die maßgebenden kommunistischen Intentionen bemittelt sind, die Druckereien und Gebäuden der KPD möglichst schnell zu veräußern, und das als Vorbedingung für die Übernahme der KPD durch die Sozialdemokratie. Es ist insbesondere ein genaues Ueberblick gefasst. Es ist insbesondere kein Zweifel darüber bestehen, dass ein Konjunktionskomitee von wenigen Personen innerhalb der KPD, heute in der Lage ist, das gesamte Vermögen der kommunistischen Partei zu verkaufen und das dieses Konjunktionskomitee aus dem Parteivorstand der kommunistischen Funktionäre hinaus von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

Wild-West in der KPD.

Berlin, 5. Febr. (Ein. Draht). Durch das Geschehen in der KPD, das die KPD auf den nationalen Parteitag in Berlin zu führen, und durch die Ermittlungsarbeit der politischen Polizei ist der politische Hintergrund dieses Parteitagstages sehr abstrakt geblieben. Bereits vor einer Woche wurde es der politischen Polizei klar, dass der Parteitag mit kommunistischer Hilfe vorbereitet gehalten wurde. Die KPD, die in Berlin, ist zwar in Berlin verhaftet worden, war aber mit einem falschen Pass in einer grünen Limousine aus dem Reichsbereich in die Provinz abgeholt und von dort in Berlin des kommunistischen Geheimführers Bitter Drewninski transportiert worden.

A - Panzerkreuzer - B

Reichstag soll zu A auch B sagen - Gröner möchte bauen
Bürgerliche Parteien auch

Der Kampf einiger bürgerlicher Parteien um den Panzerkreuzer A wird in London angesichts seines Zukunftsverfalls mit den Verhandlungen der Flottenkonferenz mit besonderem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt. Die Flottenkonferenz wird in London abgehalten werden. Der Kampf um den Panzerkreuzer A wird in London angesichts seines Zukunftsverfalls mit den Verhandlungen der Flottenkonferenz mit besonderem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt. Die Flottenkonferenz wird in London abgehalten werden. Der Kampf um den Panzerkreuzer A wird in London angesichts seines Zukunftsverfalls mit den Verhandlungen der Flottenkonferenz mit besonderem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt. Die Flottenkonferenz wird in London abgehalten werden.

Dort wurden beide von der tschechischen Rote Hilfe empfangen, die u. a. für die Einquartierung Höfners bei einer kinderreichen Arbeiterfamilie sorgte. Wertmüdigerweise kehrte aber Hill nach einigen Tagen wieder unter Umhüllung der Grenzkontrolle nach Deutschland zurück und erlitt am 3. Februar in Berlin, wo ihn die Polizei verhaftete.

Einen Tag später wurden Wilsa Sanders und Theo Will, beide Mitglieder der KPD, und Interaktionsdirektoren kommunistischer Blätter, die die Befehle der grünen Limousine sind, festgenommen. In den Bilen von Will und Sanders in Glente bei Bernsdorf fand man auch den falschen Pass Will, der dort zusammen mit dem anderen Täter acht Tage lang wohnte.

Am Abend vor Will Abreise nach der Tschechoslowakei wurde festlich Abschied gefeiert. Am 5. Februar ist dann in Spandau auch der kommunistische Kurier und Parteisekretär Drewninski verhaftet worden.

Die Großkapitalisten der Sowjetanbeter

Berlin, 5. Febr. (Ein. Draht). Die von der Berliner politischen Polizei im Zusammenhang mit der Festnahme des kommunistischen Will verhafteten Inhaber der Interaktionsdirektion für KPD-Organen, Wilsa Sanders und Theo Will, gehören zu den reichsten Männern, die jetzt die KPD aufkaufen hat. Ihr jährliches Einkommen geht in die Hunderttausende, da sie an jedem Dauer-Interaktionskommunistischer Zeitungen prozentual beteiligt sind. Aus kleinen Anfängen heraus — Will wurde während der Interaktionszeit von der kommunistischen Bezirksleitung Köln wegen Unfähigkeit als Sekretär entlassen — haben beide es mit einem Meer von Angestellten verstanden, in Wettbewerb mit Herrn Mühlhagenberg und vielfach auf ihn gestützt, ein Kiefernvermögen zu erwerben, das nur zum geringsten Teil für kommunistische Propaganda zur KPD zurückfließt. Sowohl Sanders wie Will haben schon vor Jahren im Norden Berlins ein Villenrandgebiet erworben können, auf dem die führenden Genossen der KPD häufig zu Gast waren und Schlemmergelage führten. Dabei ging es regelmäßig hoch her. Mit Will und Sanders pflegte u. a. auch der zweite Bundesführer des Rotfrontkämpferbundes, der Reichstagsabgeordnete Pöschel, zu verkehren. Gegen Pöschel hat die kommunistische Propaganda unter Aufsicht von Einzelheiten wiederholt die Anklage erhoben, dass er sich an Desorganisationsarbeiten beteiligen und diese in Berliner Vergnügungssokalen in Damenbegleitung verpulvert habe.

Will und Sanders beabsichtigen, durch ihre Anwälte einen Antrag auf Haftentlassung stellen zu lassen und im gegebenen Fall jede gewünschte Kaution zu zahlen.

Todesurteil wegen Schmiergelder

Der Angeklagte stellt sich jedoch nicht. Der Angeklagte der russischen Handelsvertretung in Berlin Kusnezow, der beschuldigt wird, Schmiergelder von deutschen Firmen angenommen zu haben, ist in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden, weil er sich weigerte, nach Russland zurückzufahren. Kusnezow bestritt seine Weigerung damit, dass er während des Krieges kommunistisch gezwungen worden sei, in den Kojernen Toiletten zu reinigen und sich nicht wieder derartigen Experimenten aussetzen lassen will. Er zog es daher vor, in Berlin zu bleiben.

Die politische Verwirrung

Auf dem Seimweg von Ammenborn bei Halle war in der Nacht zum Sonntag der 25jährige Walter Gräfe aus Bessen, Mitglied des Stahlhelm, von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt worden. Gräfe ist seinen Verletzungen erlegen.

Das Berliner Tageblatt glaubt, gegenüber Pressemedizinen, im Kabinett werde der Bau eines Panzerkreuzers B zu sehr scharfen Auseinandersetzungen führen, mitteilen sie können, daß das nicht der Fall sein werde. Das Kabinett bemühe sich vielmehr, den Konflikt in seinen eigenen Reihen zu vermeiden. Als ein Weg hierfür wird in Regierungskreisen der Vorschlag betrachtet, das Schiff im Etat mit einem nominellen, aerodynamischen Betrag — 100 000 Mark — erscheinen zu lassen, um es loszuwerden präsent zu halten. Auf der anderen Seite würde der Reichswehrminister an anderen Stellen des Wehretats sehr viel größere Ersparnisse — man spricht von mehreren Millionen — durchzuführen. Damit würde eine Zwischenlösung gefunden sein.

Wir halten auch die Ansicht, „nur“ hunderttausend Mark für einen später zu bauenden Panzerkreuzer B in den Etat einzustellen, also die grundsätzliche Zustimmung heute schon zum Bau eines späteren Kreuzers zu geben, für die Sozialdemokratie als nicht tragbar. Sowohl die Reichsregierung wie der Reichstag und auch alle Parteien sollten jetzt doch wirklich ganz andere Sorgen haben, als die um den späteren Bau eines weiteren Panzerkreuzers.

Zum Haager Abkommen

Wohlfstandsindex und Leistungen

Ohne die Last der Reparationszahlungen zu verkennen oder zu unterschätzen, hat sich die Sozialdemokratie für den Vorschlag ausgesprochen, weil dieser gegenüber dem Dawesplan eine wesentliche Erleichterung bringt. Dahin gehören die Herabsetzung der Jahreszahlungen, die vorzeitige Klärung der besetzten Gebiete und die Befreiung der ausländischen Finanzkontrolle.

Mit dem Dawesplan fallen aber auch die Bestimmungen über den Wohlfstandsindex fort. Der Dawesplan kannte nämlich, im Gegensatz zur Dawesplanregelung, keine festbestimmten Jahreszahlungen. Die normalen Jahreszahlungen betragen nach dem Dawesplan 2,5 Milliarden Mark. Dazu sollten vom Jahre 1929 ab Zuschläge treten, die sich nach einem besonders konstruierten Wohlfstandsindex richteten. Durch diese Bestimmungen wollten die Reparationsgläubiger an einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und an einer Steigerung des deutschen Volkswohlstandes profitieren.

Nun hat jede Statistik eine wäckerne Nase, d. h. man kann die

Anschlag auf Mexikos Präsidenten

Ortiz Rubio verwundet

New York, 5. Febr. Wie Associated Press aus Mexiko meldet, feuerte ein junger Mann sechs Schüsse auf den Präsidenten Ortiz Rubio ab, als dieser nach der Einführung in sein Amt den Nationalpalast verließ.

Der Täter wurde festgenommen und im Nationalpalast einem Verhör unterzogen. Er verweigerte jedoch jede Auskunft über seine Person. Der Wagen des Präsidenten setzte die Fahrt nach der Privatwohnung des Präsidenten fort.

Der Attentäter erklärte bei seinem Verhör im Nationalpalast, er heiße Daniel Flores und sei 22 Jahre alt. Er sei ein Anhänger von Jose Pascualillo, des Kandidaten des Partei gegen die Wiederwahl eines Präsidenten, der im Wahlkampf von Rubio geschlagen wurde.

New York, 5. Febr. Nach Meldungen aus Mexiko wurde außer einem Zuschauer der Präsident Rubio bei dem bereits gemeldeten Revolverattentat am Knie verletzt. Die Anklage ist auf operativem Wege entzerrt worden. Die Verletzung des Krankenhanes, in dem die Operation vorgenommen wurde, erklärten, daß der Zustand des Präsidenten nicht besorgniserregend sei.

Mexiko, 5. Febr. Durch die von dem Attentäter abgegebenen sechs Schüsse wurden auch die Gattin des Präsidenten und seine kleine Nichte Delia Ortega leicht verletzt.

Mexiko, 6. Febr. (Funkdienst). Der Attentäter verweigerte jede Aussage. Die Durchsuchung seiner Taschen förderte ein Bild der heiligen Jungfrau zutage. Die Ruhe und Ordnung ist durch den Zwischenfall nirgendwo gestört worden.

Statistik mit einiger Kunstfertigkeit so einrichten, wie man es gern hat und will. Der im Dawesplan vorgesehene Wohlfstandsindex war aber ein ganz seltener Anflug. Er hatte sich nach dem Konsum von Tabak, Alkohol und Zucker, dem Kohlenverbrauch, dem Verkehr der Eisenbahnen, der Höhe der deutschen Staatsausgaben, dem Umfang des deutschen Außenhandels und der Bevölkerungszunahme in Deutschland zu richten. Wenn also die Staatsausgaben infolge der inneren Kriegslasten in die Höhe gingen, hatte Deutschland nach diesem Wohlfstandsindex dafür an die Reparationsgläubiger zu zahlen. Dasselbe erahlt sich nach dem Wohlfstandsindex bei einem strengen Winter, wie z. B. dem Winter 1928/29, der infolge der langandauernden Frostperiode natürlich einen größeren Kohlenverbrauch bedingte. Deutschland hatte auch mehr zu zahlen, wenn sich die deutschen Preise steigerten; denn der größere Verbrauch an Tabak, Alkohol und Zucker wurden auf Grund der Bestimmungen nach den Kleinhandelspreisen berechnet. Daß dieser Wohlfstandsindex ein Anflug und unzulänglich war, darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Die Frage, die hier interessiert, ist die, wie sich dieser Wohlfstandsindex finanziell ausgewirkt hätte?

Es dürfte klar sein, daß die Anwendung dieses Wohlfstandsindex die deutschen Reparationszahlungen stark gesteigert hätte. Das wäre schon 1929 in Erscheinung getreten, weil Staatsausgaben, Verkehr, Verbrauch usw. im Jahre 1929 höher lagen als in den vorhergehenden Jahren. Am stärksten hätte sich die Steigerung im Verbrauch von Genussmitteln bemerkbar gemacht, besonders deshalb, weil hier der Kleinhandelswert ausschlaggebend gewesen wäre, in dem die steuerliche Mehrbelastung zum Ausdruck kommt. Der Kleinhandelswert des Gesamtverbrauchs der deutschen Bevölkerung an Tabak und Alkohol betrug im Jahre 1913 = 4,7 Milliarden, im Jahre 1926 = 6 Milliarden und im Jahre 1929 = 9 Milliarden. Auch der deutsche Außenhandel und der deutsche Kohlenverbrauch liegen für das Jahr 1929 um mindestens 3 bis 4 Prozent höher als in den für den Wohlfstandsindex zugrunde gelegten Ausgangsjahren (Jahresdurchschnitt 1912/13 und 1926/28).

Ministerialrat Soltan hat vor einiger Zeit den auf Grund des Wohlfstandsindex eingetragenen Zuschlag zu den Reparationszahlungen für das Jahr 1929 auf 3 bis 4 Prozent geschätzt. Weiter rechnet Soltan mit einer Zunahme des Zuschlags um mindestens 1 Prozent pro Jahr. Da der Zuschlag im Jahre 1929 und auch in den darauffolgenden vier Jahren nur in halber Höhe in Anwendung gelangen sollte, hätten sich nach dieser Schätzung die Reparationsverpflichtungen im laufenden Jahr um 37,5 bis 50 Millionen Mark erhöhen müssen, dann jährlich steigend um mindestens 12,5

Millionen Mark und vom Jahre 1934 an bereits um 200 Millionen Mark.

Wenn man die Entlastung durch den Youngplan vollständig erfassen will, darf man nicht von der Differenz zwischen den normalen Reparationszahlungen nach dem Dawesplan (2,5 Milliarden pro Jahr) und den jährlichen Zahlungen nach dem Youngplan (1930 gleich 1,8 Milliarden) ausgehen, sondern man muß die normalen Jahreszahlungen nach dem Dawesplan um die Zuschläge erhöhen, die sich auf Grund des Wohlstandsindex ergeben hätten.

Mit der Befolgung des Wohlstandsindex fällt also ein höchst unerfreulicher Bestandteil der bisherigen Reparationsregelung fort, der die deutschen Leistungen außerordentlich erhöht hätte.

Mit einer Halsstarrigkeit, die weniger ihrem politischen Willen, als vielmehr ihrer Demagogie und ihrer Unkenntnis alle Ehre macht, übertreibt die nationalsozialistische Presse die Ziffern, die Deutschland gemäß dem Haager Abkommen zu zahlen hat, um damit die angebliche „Gewissenlosigkeit“ der deutschen Reichsregierung darzutun. Immer wieder sprechen die deutschnationalen und nationalsozialistischen Zeitungen davon, daß Deutschland nach dem Ergebnis der Haager Konferenz mehr an die Siegerstaaten zu zahlen hätte als frühere Abkommen vorgegeben oder beabsichtigt, nennen Ziffern von hundert Millionen und mehr; alles zu dem Zweck, um gegen die Ergebnisse der Haager Konferenz scharf zu machen. In Wirklichkeit liegen jedoch die Dinge nicht so. Die nationalsozialistischen Organe begeben einfach mit einer gewissen Absicht den Fehler, daß sie die einzelnen Jahreszahlungen nach den Haager Vereinbarungen aufeinanderzählen, um damit eine recht hohe Summe zu erreichen, während nach allgemein rechtmäßigem Gebrauch und richtigermaßen bei einer Zusammenstellung der Haager Ergebnisse Zins und Zinsszins zu berücksichtigen ist, der dafür in Betracht kommt, wenn eine Summe statt im Augenblick erst nach Dutzenden von Jahren in Form der Amortisation bezahlt wird. Stellt man diese rechnerische Selbstverständlichkeit in Rücksicht, dann ergibt die von Deutschland zu leistende Summe — wie übrigens neulich der bairische Staatspräsident schon einmal darlegte — ganz und gar nicht jene Riesensummen, wie sie die nationalsozialistische Presse Deutschland zuschieben möchte, sondern einen Betrag, der ungefähr mit dem in Einklang steht, was seit langem als Ergebnis einer Verständigung in der Reparationsfrage abgelehnt war. Wenn allerdings die Nationalsozialisten die Summe von 34 Milliarden Reichsmark, wie sie sich als Gegenwert nach der Haager Konferenz jetzt zeigt, wahrheitsgetreu als die kommende nunmehrige Gesamtleistung Deutschlands hinstellen würden, dann könnten sie nicht so auftrumpfen, wie sie es jetzt tun. Es ist daher zu begrüßen, daß im Anschluß an die Beratung der Haager Konferenzergebnisse im Reichsrat nochmals ein genaues Bild über die bevorstehenden deutschen Leistungen gegeben wurde, weshalb wir zur Klarstellung der Sachlage aus der Reichsstatistik vom gestrigen Mittwoch folgende Ziffern mitteilen:

Der Generalberichterstatter Ministerialdirektor Dr. Becht stellte im Reichsrat fest, daß der Durchschnittswert der Annuitäten nach dem neuen Plan einschließlich der Zahlungen an die Vereinigten Staaten ohne die Dawesanleihe für die ersten 37 Jahre 1922,7 Millionen (für die ganze Zeit 1887 Millionen) beträgt, also mit der Dawesanleihe etwas unter 2 Milliarden Mark. Die Entlastung für 1929 beträgt, wenn man die Zahlungen an Belgien und den einmahligen Beitrag für die Kommission berücksichtigt, 618,3 Millionen, für 1930 685,1 Millionen Mark. Der Wert der ganzen Reparationsschuld berechnet sich auf rund 34 Milliarden Reichsmark zu 5 Prozent. Man kann nicht stattdessen die Annuitäten einfach addieren und sagen, daß unsere Schuld 100 Milliarden beträgt. Die jetzige Bemessung der Schuld erinnert an das Angebot der Regierung Federnbach-Simons im April 1921 in London, das auf 50 Milliarden Goldmark abzüglich der bisherigen deutschen Vorleistungen ging, wobei nach deutscher Rechnung eine Schuld von etwa 30 Milliarden Gegenwert übrig geblieben wäre. Die Gläubigermächte wiesen damals dieses Angebot, man kann wohl sagen, mit Spott und Spitz zurück und verlangten statt dessen 132 Milliarden Goldmark in Annuitäten, die ab 1929 5 Milliarden und ab 1932 6 Milliarden betragen sollten. Das Klein der damaligen deutschen Regierung beantworteten sie mit der Befolgung weiterer deutscher Städte. Erst auf dem Umwege über die Erfüllungspolitik gelang es allmählich, der Welt die Grenzen des Möglichen etwas mehr zum Bewußtsein zu bringen.

Haager Abkommen und Zuschlagesehe im Reichsrat angenommen

Berlin, 5. Febr. Im Reichsrat wurde heute das Haager Abkommen mit 48 gegen 6 Stimmen (Thüringen, Ostpreußen, Bran-

denburg, Pommern, Niederschlesien) bei 12 Enthaltungen (Bavern und Mecklenburg-Schwerin) angenommen.

Ebenso hat der Reichsrat die Novelle zum Reichsbankgesetz und die Novelle zum Reichsbahngesetz sowie das deutsch-amerikanische Abkommen in einfacher Abstimmung angenommen.

Das Gesetz über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wurde ohne Änderungen mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

Die Wegbereiter des Welt-Elektro-Trufts

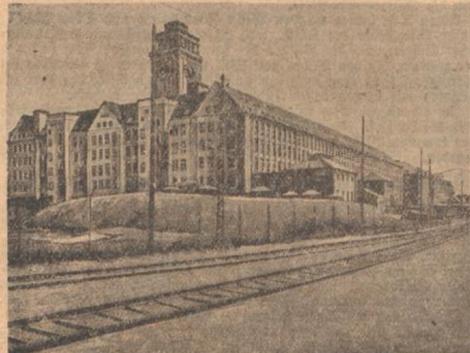


Karl Friedrich Siemens, der Führer des gleichnamigen der Chef des amerif. Bankhauses Elektrotronsers.



Clarence Dillon, der Führer des gleichnamigen der Chef des amerif. Bankhauses Dillon, Read und Comp.

Das Siemens-Hochhaus in Berlin.



Eine Amerikaanleihe, die nach 1000 Jahren, also im Jahre 2930 fällt (eine sogenannte ewige Anleihe), hat jetzt der Siemenskonzern abgeschlossen. Die Anleihe wird von dem New Yorker Bankhaus Dillon Read u. Co. und der Deutschen Bank-Berlin gegeben. Sie gliedert sich in einen deutschen und in einen amerikanischen Teil. Der jetzige Zinssatz des amerikanischen Teils (14 Millionen Dollar) beträgt 23 Prozent. Die Stücke, „Participating Debentures“ genannt, sind mit einer Verzinsung in Höhe der Zinsen dividende ausgestattet, erhalten aber mindestens eine garantierte Verzinsung von 6 Prozent auf den Nominalbetrag. Die Zeichner haben nach Ablauf von 75 Jahren die zur endgültigen Rückzahlung der Anleihe im Jahre 2930 das Recht, zum Nennwert zu kündigen. Eine Kündigung durch den Siemenskonzern ist vor 1942 nicht zulässig. Der deutsche Teil der Anleihe nominell 10 Millionen Mark, wird den Aktionären im Verhältnis von 10:1 und zu einem Kurs von 175 angeboten. — Wie der Siemenskonzern mittels, wird das Bankhaus Dillon Read u. Co. ein Teil der Anleihe durch General Electric Co. in New York übergeben. Die General Electric steht in enger Beziehung zur Amerikanischen Elektrizitätsgesellschaft Berlin (AEG). Die General Electric ist auch derjenige amerikanische Konzern, der sich mit Hilfe der AEG, eben daran gemacht hat, in die alte Siemensdomäne des deutschen Volkswirtschafts einzudringen, was zu diversen Auseinandersetzungen zwischen Siemens und AEG geführt hat. Der Siemenskonzern teilt nun mit, daß die Übernahme von Siemensanleihen durch General Electric eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen General Electric und Siemens bedeutet. Wie sich diese Verbindung, von der das Verhältnis Siemens-AEG, schließlich auch betroffen werden dürfte, auf die künftigen Fragen auswirken wird, muß man abwarten. Jedenfalls kann man in der Siemensischen Transaktion einen weiteren Schritt auf dem Wege sehen, der früher oder später zur Verrentung der Elektroindustrie in der ganzen Welt führen wird.

Moldenhauers bedenkliche Finanzpläne

„Sanierung“ nach dem Wunsche der Sozialreaktionäre. Am Mittwoch wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett trat Mittwoh unter Vorsitz des Reichskanzlers in eine erste Sitzung über die Gehaltung des Etats 1930 ein. Der Reichsfinanzminister erstattete über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitung des Haushalts und der sich daraus ergebenden Notwendigkeiten ausführlichen Bericht, dem eine eingehende Aussprache folgte. In Aussicht genommen, am Freitag vormittag mit den Reichsministern eine Besprechung über den gleichen Gegenstand zu stattfinden.“

Der bedenklichste Punkt des Sanierungsprogramms, der der Reichsfinanzminister am Mittwoch dem Reichskabinett vorgelegt hat, ist sein Vorschlag, die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung aus dem Reichsanstalt der Reichsanstalt von der Angestelltenversicherung und von den Landesversicherungsanstalten zu trennen und zwei Jahre gegeben werden sollen. Der Finanzminister hat also auf eine Art Zwangsanleihe bei der Finanz- und Angestelltenversicherung hin.

Moldenhauers Plan ist von den Gewerkschaften aufs heftigste abgelehnt worden, und man darf erwarten, daß dies auch wohl in der Besprechung des Kabinetts mit den Parteiführern am kommenden Freitag wie bei der Entscheidung der Reichsregierung respektiert wird. Die Gründe, die von den Gewerkschaften zur Rechtfertigung ihres Standpunktes vorgebracht wurden, können jedenfalls nicht widerlegt werden. Dr. Moldenhauer geht bei seinem Plan von der Voraussetzung aus, daß von 1932 ab die Arbeitslosenversicherung in der Lage sein werde, aus eigenem die Kredite abzurufen. Der Reichsfinanzminister ist kein Heilsheer. Er und niemand sonst, wie sich die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten zwei Jahren gestalten wird. Erst eine entschiedene Besserung der Konjunktur kann eine Erleichterung bringen. Neben dem großen Fragezeichen der Arbeitsmarktentwicklung steht noch ein anderer unheiliger Faktor, die Frage des Beitrags für die Arbeitslosenversicherung. Der Reichsfinanzminister hat im Juli die Beitragsätze für die Arbeitslosenversicherung 4 Prozent erhöht, dann wird das Darlehen der Reichsanstalt im neuen Etatsjahr nur noch 150 Millionen betragen, 3 1/2 Prozent steigt es auf 250 Millionen und bei einer Erhöhung des Beitragsatzes auf 3 Prozent auf 350 Millionen Mark.

Angesichts der beiden großen Unsicherheitsfaktoren kann niemand sagen, ob und wann die Reichsanstalt ihre Schuldlast bei der Angestellten- und der Invalidenversicherung abgeben kann. Beide Versicherungen zweigeln können sich daher unmöglich in das gewagte Unternehmen über eines Pumps für die Reichsanstalt einlassen. Die Reichshilfe ist neben Beitragsrückstellungen die einzige Ausweg aus den Schwierigkeiten.

Griechen wird „Miß Europa“

Paris, 5. Febr. Heute wurde hier von einer Jury aus 12 Lehrern und Bildhauern verschiedener Länder die Schönheitskönigin Europas gewählt. 19 Nationen, darunter Deutschland, waren durch ihre Schönheitsköniginnen vertreten. Die Siegerin war die Griechin Glicienlands, die 18jährige Tochter des Adolfs, Alice Diplaratu, die 10 Stimmen erhielt. Die zweitbeste war die französische Schönheitskönigin 3, die belgische 2 und andere je eine Stimme erhielten.

Sin und her auf der Flottenkonferenz

Nach dem Echo de Paris haben in der Ausschusssitzung der Flottenkonferenz, England und Japaner einmütig gegen die französische Überlegenheit über die Freie Verteilung der jeder Macht zustehenden Gefechtskraft protestiert.

Vermittlungsvorlage in der englischen Arbeitslosenversicherung

In einer Nachsitzung nahm das Unterhaus eine Vermittlungsvorlage an, die die Arbeitslosenversicherung des Jahres 1929 bis zum Ende des Jahres 1931 in der neuen Form an das Oberhaus zurückzuführen soll. Der Konflikt mit dem Oberhaus — vorläufig wenigstens — wird.

Der Eskimo

Ein Roman von der Subjektivität von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

Aber weiße Männer sind merkwürdig. Eines Tages zeigte es sich, daß auch dieser Mann sich einem andern beugen mußte. Inupuaik kam in mehrere Häuser, die mit einem großen Eingang am Ende des Schiffes lagen. Man sah hier auf Wänden, und es gab einen Spiegel, nicht wie die kleinen runden, die man kannte, sondern so groß, daß man den ganzen Menschen darin sehen konnte. Der Mann hatte einen großen Topf, in den er warmes Wasser goss. Der war so groß, daß ein Mensch darin liegen konnte, und er ließ Inupuaik sich in das Wasser legen und sich den ganzen Körper mit Seife waschen. Er ließ sie den ganzen Tag ohne Zeug in seinem Hause herumliegen, und oft gab er ihr Wasser, das im Halse brannte und sie andere Worte sagen ließ, als sie gedacht hatte.

Wenn auch der Mann alt und wenn er auch nicht wie der Koch war, so verstand sie doch, daß, wenn er sprach, alle anderen gehorchen mußten, und Inupuaik erhielt viele Geschenke, die sie in das Schneehaus zu ihrem Schwager trug, der alles nahm.

Der Schwager war Taparte, Alas Mann, und er behielt ihre Kadeln und Scheren, den Spiegel und die Hemden, viel Zucker und Kefie. Alles, was sie sah und worauf sie setzte, erhielt sie vom Herrn des Schiffes. Er verlangte nur, daß sie nicht zu lange fortbliebe. Wenn sie zum Koch ging oder zu der Kede der andern Lächerle, war kein Gesicht sonntags, er sagte laute Worte, und sie mußte mit ihm fortgehen.

Eines Tages, als die weißen Männer in zwei Booten vom Schiffe fortzackten waren, um Wale zu fangen, entschloß Taparte sich, nach Norden zu reiten, und Inupuaik sollte ihn begleiten. Es war eigentlich schade, das gute Schiff zu verlassen, aber sie war der vielen Männer und des guten Lebens müde, und sie zog fort. Das war nur wenige Tage her, und sie hatte fetter nichts Besonderes erlebt.

Die Frauen sprachen lange miteinander. Zuweilen trat eine von ihnen an ihren Schlitten, und wenn sie wiederkam, zeigte sie wie zufällig die neuen Besitztümer, die dann von den anderen bewundert wurden.

Die Männer hielten sich indessen abseits. Sie haben absichtend auf Hunde und Schlitten, wechselten aber nur wenige Worte; endlich beschloßen sie doch, Häuser zu bauen. Jeder Mann nahm sein

Messer. Sie gingen ein wenig auseinander und drückten den Schnee, und nun wühlten die Frauen, daß für mehrere Tage Lager aufgeschlagen wurde, und daß es Zeit genug gab, von den Ereignissen des Winters zu erzählen und zu hören.

Als die Häuser gebaut waren, zog man ein, und die Frauen erzählten, was sie gehört hatten, sie verlockten auch, Neugierigkeiten aus ihren Männern herauszulocken, aber viel Erfolge hatten sie natürlich nicht. War es vielleicht Männerfrage, mit Weibern zu schwatzen?

Bald wurden sie von Taparte zum Tee gerufen. Orskofod bekam auch Tee wie die andern, wurde aber als ein großer Knabe betrachtet und bekam weniger Zucker in seine Tasse. Es gab nämlich eine Tasse für jeden. Das war ein neuer Brauch, den sie auf dem Schiffe gelernt hatten. Und man aß große, harte Kefie, die zwischen den Zähnen frachten. Das war ein Essen, das sie nicht kannten. Die Kofe der weißen Männer. Man verstand auch, daß die Gedanken der weißen Männer langsam werden müßten, wenn sie sich mit so fettiger Nahrung füllten, die nicht aus getötenen Tieren bestand. Mafa nahm etwas Kefie für die Knaben mit heim und befohl, Fleisch zu kochen. Rentierfleisch mit Tala. Er hatte gerade eine fetter Kuh erlegt, und das war das Beste, was man bieten konnte.

Von hängt den Topf über das Feuer und dachte daran, daß jetzt bald sie die Schiffe besuchen und Tee trinken sollte. Lange hatte sie nicht an die Kofe der weißen Männer gedacht, plötzlich aber überkam sie die Lust zu alledem, was die weißen Männer mitbrachten. Sie freute und lebte sich.

Die Männer wurden von Papi geholt, und Orskofod durfte wieder mit dabei sein; man bekam weiße Löffelbeile, auf die aus einer großen Tasse Sirup gegossen wurde. Der Sirup wurde zuerst über der Dampfe erwärmt. Bald aber war das Rentierfleisch gekocht, Papi holte sie und teilte das Fleisch aus. Bei Mafa gingen die Stücke von Hand zu Hand. Jeder biss ab und reichte das Fleisch dem nächsten weiter, und eine Schüssel mit Suppe ging unter ihnen herum. Die Besucher, die die Kofe des weißen Mannes gemocht waren, hatten lange Zeit kein Rentierfleisch geschmeckt, und sie merkten, daß sie hungrig gewesen waren und jetzt erst satt wurden.

Es wurde manches erzählt, vieles jedoch nur angedeutet, und sie mußten den Rest erraten; aber so vermied man Kritik und forderte nicht die Meinung der andern heraus.

Es wurde beschlossen, einige Tage beisammen zu bleiben. Mafa hatte die Fährten vieler Rentiere in nördlicher Richtung gesehen. Vielleicht war der Zug schon im Gange, und die andern sagten, daß das Eis bis zum Schiffe noch gut wäre. Mafa konnte gern einige Zeit mit der Kefie warten.

Mafa hatte auch Lust, zu bleiben. Er befand die feine Wärme war verträglich, durch die kleine Kerbe zu gucken und das auf dem Ende der Büchse zu sehen. Man achtete stets ein Kofe oder einen Robbenkopf davor, und alles, auf das man setzte, mußte sterben. Jagd wurde ein Spiel, bei dem alles gefangen werden konnte.

Er drückte ab, spannte den Hahn wieder und betrachtete die mit Anterzelle den Schaft. Das war eine ganz andere Waffe, die die er früher gesehen hatte. Ach, die weißen Männer, die Kofe arbeiteten beständig, immer schufen sie Neues. Neue Waffen und neue Männer, neue Kede und neue Dinge, man verstand die Rede des Angakof, der die Luft über dem Lande der weißen Männer geschmeckt hatte, wenn seine Seele auf der Kefie war. Er hatte auch als kleine Kinder geboren worden und sich wie die weißen entwickelt. Sie lauten zwar, daß es auch in ihrem Lande Kofe gäbe, brachten sie aber nie mit herüber. Sie begehren die Kofe hier, nahmen sie, ohne zu fragen, und das war auch richtig. Er hatte gehört, daß weit fort von hier dereinst ein Schiff mit weißen Männern an Bord gekommen war. Die verkannten Kofe der Frauen der Menschen, und sie besahen auch nichts. Das war eine Enttäuschung. Vielleicht waren es Männer, die verkannten waren, ohne Frauen zu haben. Die weißen Männer waren so wildig.

„Wollen wir nach Rentieren ausshauen und leben.“

Fleisch zu bekommen? Mafa ließ seine Gedanken fahren und war sofort bereit, mußte herrlich sein, wieder den Knall zu hören, das war das Saad lustiger. Er befahlte seinen linken Daumen, der ganz gefühllos und empfindlich vom Hogenjitana war, der das Gefühlslos er den Pfeil abschloß. Eine Büchse war so leicht zu handhaben. Kraft gehörte dazu, kein Unbehagen.

In den zwei Jahren, die er ohne Munition gewesen, hatte jedesmal die Pfeile aus den Rentieren herausgeschossen. Was war das gegen ein Stück Fleisch, das durch die Luft flog und daß man es sah. In jeder Patrone eine Seele, die den Tod in Tiere sandte.

„Wieviel bezahlt man für eine Büchse?“ fragte er und schaute an seine Fußschelle. Papi streckte die Finger aus und braunte sie ausfallen.

„Hier sind zehn Felle. Das ist der kleine Finger. Hier sind zehn, und hier sind zehn, hier sind zehn, hier sind zehn, und auf dem dem Hand dieser Finger zehn und der nächste zehn.“ Die

(Fortsetzung folgt.)

Um die Geldquellen der Nazifozzi

München, 4. Febr. Der Prozeß um Sitters ausländische Geldquellen vor der Münchener Strafkammer nimmt einen ungeahnten Umfang an. Das hat seinen Grund tatsächlich in dem Bestreben der sozialdemokratischen Beklagten, endlich einmal Licht in das Dunkel der ausländischen Finanzquellen der Hitlerbewegung zu bringen.

Den Höhepunkt der bisherigen Verhandlungen bildete die Zeugenvernehmung des Berliner Journalisten Werner Abel, der im Jahre 1923 Verbindungsmann des ostpreussischen vaterländischen Kartells in München war und der trotz seiner Jugend Einang bei fast sämtlichen maßgebenden Persönlichkeiten Münchens gefunden hatte. Abel belagte unter Eid, Kenntnis von Verhandlungen Sitters mit italienischen faschistischen Kreisen in München zu haben, wobei Sitter einbestimmte Zugeländnisse hinsichtlich seiner Politik in der süditalienischen Frage gemacht habe, nachdem ihm als Gegenleistung finanzielle Unterstützung mit faschistischen Kreisen angedeutet wurde. Sitter und sein Verteidiger bemüht sich frampfhaft, den Zeugen Abel zu entkräften, ihn als unzurechnungsfähig, ungläubig und meinstimmig hinzustellen und hatten zu diesem Zwecke umfangreiche Beweise angeboten. Aber auch die Gegenseite wartete mit Beweismaterial auf.

Unter dem angebotenen Beweismaterial befindet sich auch der Brief einer Witwe an Adolf Sitter, worin diese ihn aufsuchend bat, für die Rückzahlung der seinem Vertreter in Italien, Würde, im Jahre 1923 für die Münchener Hitler-Bewegung abgegebenen 5000 Lire zu sorgen.

Nach längeren Beratungen beschloß das Gericht am Mittwoch, die Verhandlungen auszuweihen, um die vielen auswärtigen Zeugen in der nächsten Zeit kommissarisch zu vernehmen. v. Graefe, der schon während der Vorverhandlungen verurteilt wurde, sein Verfahren abzubrechen, hat dies im Laufe des Prozesses wiederholt verurteilt und erklärte sich schließlich zu einem separaten Vergleich mit Sitter bereit. Zu der neuen Verhandlung, deren Termin noch nicht feststeht, werden etwa 20 Zeugen geladen, darunter General Ludendorff, Reichsstaatsanwalter Göring, der Fremdenführer Leutnant a. D. Seime und der ehemalige Sturmtruppführer Sitters, Kossbach.

Was sich Nazifozzi vor Gericht erlauben dürfen

Neuer politischer Wortschatz?
In der Pause ereignete sich im Gang vor dem Verhandlungslokal folgendes: Der nationalsozialistische Stadtrat Hofmann zieht einen Fotoapparat und fotografiert den Zeugen Abel. Der so zu einem unbekanntem Zwecke Aufgenommene wendet sich an einen der für den Prozeß zahlreich aufgetretenen Schutzleute. Dieser stellt den Namen des Stadtrats fest und setzt den beschlagene Apparat demselben auf ein Fensterbrett. Rasch ergreift ihn dort der nationalsozialistische Stadtrat Esser und verschwindet eilends, während der Schutzmann ihm vergeblich nachruft. Bei Wiederbeginn der Sitzung macht Rechtsanwalt Dr. Hirsberg von dem Vorkommnis, dessen Bedeutung nach den Vorgängen der letzten Jahre ohne Kommentar klar sei, dem Vorsitzenden Mitteilung, da das Gericht eine gewisse Verantwortung für den Zeugen Abel bestimme. Der Vorsitzende sieht keinen Anlaß, hierzu Stellung zu nehmen.

Nationalsozialisten im Spiegel

Im Nürnberger Stadtrat forderte der nationalsozialistische Stadtrat Dr. Dreier, daß die Stadtkasse bei der Vergütung von Aufträgen durch die Stadt ausgeglichen sein sollten. Er unterließ die Forderung mit der Bemerkung, daß er bei Annahme des Auftrags selbst geschädigt sein würde, weil er städtische Aufträge in Höhe von 10 000 M. gekürzt habe. Aber im Interesse der Reinlichkeit des öffentlichen Lebens wolle er gerne darauf verzichten. Er sprach, verließ den Stadtrat und ging zum städtischen Verkehrsamt, um einen neuen Auftragsvertrag einzufassen, den er auch erhielt. Ihr sollt ihnen auf die Füße sehen, nicht auf Maul.

Das Republikuhngesetz im Ausschuss

Im Strafrechtsausschuss des Reichstages wurde das Republikuhngesetz in zweiter Lesung im Weientlichen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen.

Internationales Arbeitsamt

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes nahm am Mittwoch mit 15 gegen 5 Stimmen eine Entschließung an, daß die Frage der Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf der Arbeitstagen 1930 behandelt werden soll.

Freistaat Baden

Der Polizeirat

Mit dem Etat der Polizei beschäftigte sich am Mittwoch vormittag der Haushaltsausschuß des badischen Landtags.
Ein demokratischer Redner machte einen Antrag gegen die Polizei, verlangte die Vereinfachung der Polizeidirektoren, Abbau von Polizeibeamten und Polizeibeamtinnen, sowie der Polizeikapelle. Ihm wurde vom Minister des Innern entgegengehalten, daß das, was der Redner im Zeitalter ständiger Unruhen verlangt habe, nichts mehr und nichts weniger bedeute als die Preisgabe der bürgerlichen Ordnung.

Von sozialdemokratischer Seite wurde angeführt, daß die Verlehrsregeln und die Verlehrsregeln noch verbesserungsbedürftig sei. Die weltliche Polizei hätte sich bewährt. Er wandte sich gegen den demokratischen Terrorismus und machte auf den großen Ernst der kommunikativen Unruhen aufmerksam, die auf Befehle von Moskau zurückzuführen seien.

Die Regierung gab einen Ueberblick über die jährlichen Meldungen zur Polizei, über die körperlichen und geistigen Anforderungen, die die Prüfungen bedingen und die erfüllt werden müssen. Es wurde dabei bekannt, daß sich im letzten Aufnahmetermin 4000 Bewerber gemeldet hatten, darunter viele Militärrückkehrer. Von letzteren können nur so viele aufgenommen werden, als für spätere Führerposten in Aussicht kommen können.

Auch die Tätigkeit der Polizeibeamtinnen wurde besonders eingehend behandelt, die mehr einen charitativ-sozialen Aufgabencharakter haben, weswegen es zu verstehen ist, daß ein demokratischer Abgeordneter es sein mußte, der sich gegen die Vermehrung der Beamtinnen wandte.

Ein sozialdemokratischer Redner setzte sich für die Uebernahme der Marmeladensatzung ein, sowie für eine Erhöhung von Strafen durch gänzliche Vernichtung des betreffenden Plattes, nicht durch bloße Durchstreichung mit roter Tinte, ferner für die Einführung eines zweiten dienstfreien Vormittags und für die Gewährung der Nachdienststunden. Die Gewährung einer solchen fand man allgemein als billig und gerecht. Von Seiten des Innenministers wurde auch erklärt, daß ein solcher Antrag von ihm wohl gestellt, aber vom Finanzminister infolge der schlechten Finanzverhältnisse des Staates abgelehnt worden sei.

Es wurden im Polizeirat folgende Kosten gestrichen: Für neue Dienstabzeichen 10 000 M. bei der Pferdehaltung 20 000 M. für Polizeihunde 9000 M. Der Ausschuss war mit diesen Streichungen einverstanden.

Aus dem Rechtspflegeausschuß

Im Rechtspflegeausschuß des badischen Landtags wurde über folgendes verhandelt:
Haftpflichtversicherung der Autofahrer.

Ein Antrag der Zentrumsfraktion verlangte, daß die Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges auch von dem Nachweis einer abgeschlossenen ausreichenden Haftpflichtversicherung abhängig gemacht wird; die badische Regierung solle im Reichsrat befürwortend darauf hinarbeiten. Es wurde im Ausschuss die harte Zunahme der Autounfälle konstatiert; sie betragen im Jahre 1928 2400, im Jahre 1927 3751 und im Jahre 1928 sogar 5568; dabei wurden 106 Personen getötet. Der schätzungsweise ermittelte Schaden betrug rund 1 300 000 M. Ansehnlich dieser Zahlen beschloß der Rechtspflegeausschuß einstimmig, dem Zentrumsantrag Folge zu geben.

Die Schlichtungsausschüsse für die Gemeindebeamten

Das Ministerium des Innern hat dem Landtag eine Uebericht über die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse für Gemeinde- und Körperverletzungsbeamte gegeben. Danach haben die Schlichtungsausschüsse in den meisten Fällen zusammen mit der Gemeindebeamtenentscheidung ein Ende erreicht. Es sind aber Fälle vorgekommen, daß die Gemeindeverwaltungen unter dieser Schlichtungspraxis sich beeinträchtigt fühlen; man solle die Zahl der Beamten vermindern und ihre Befugnisse einschränken. Einzelne Gemeinden leiden stark unter den jetzigen Verhältnissen und deswegen soll versucht werden, die Schlichtungsausschüsse zur Beachtung dieser Tatsachen zu veranlassen.

Die Fraktionen des Landtags werden sich zunächst eingehend darüber aussprechen und die Regierung ersuchen, eine endgültige Regelung vorzuschlagen.

Sonderstammesbeiträge

Der Revisionsverband gewerblicher Genossenschaften in Baden hat sich wegen der dem Verband angefallenen Handwerker-genossenschaften bezüglich der Sonderstammesbeiträge an den Landtag gewandt und gebeten, das Sonderstammesgesetz dahin abzuändern, daß die Handwerker-genossenschaften von der Zahlung dieser Beiträge befreit werden.

träge befreit würden. — Der Rechtspflegeausschuß vermochte dem Gesuch eine Folge nicht zugeben. Wenn die Genossenschaften auf ihr Wahlrecht verzichten, dann sind sie an sich von der Beitragspflicht befreit. In diesem Sinne wolle die Regierung den Handwerker-genossenschaften Nachsicht geben.

Limbach und Rittersbach zur Stammesfrage

Die beiden Gemeinden, im Kreise Mosbach gelegen, verlangen vom Landtag eine Uebernahme bzw. Ergänzung des § 27 des Stammeserwerbungsgesetzes. Sie plädierten für das Vorkaufsrecht von Grundstücken an die Gemeinden. — Der Ausschuss lehnte das Gesuch aus Rechtsgründen ab, empfahl aber der Regierung, bei der evangelischen Kirchengemeinde sich zu verwenden, daß die genannten Gemeinden ebenfalls zum Kauf von Grundbesitz berechtigt seien.

Württembergische und badische Exklaven

Man schreibt uns: Die Vereinigung von Württemberg und Baden würde auch die Lösung der Frage von Exklaven, der Gebietsauschlüsse und Enklaven, der Gebietseinflüsse beider Länder mit sich bringen.

Württemberg hat in Baden Exklaven: das Württembergische Deubach mit dem Hofgut Saltheim O.M. Mergentheim mit 213 Einwohnern und 621,843 Hektar Fläche, die ehemalige Feste, jetzt Weiler Hohenwiel mit 115,74 Hektar und 29 Einwohnern und der Bruderhof mit 15 Einwohnern und 267,54 Hektar. Hohenwiel und Bruderhof gehören zu Tuttlingen und sind Staatsdomänen. Dann den Weiler Bollenwies Gemeinde Bernsdorf O.M. Mergentheim mit 36 Einwohnern und 101,92 Hektar Fläche.

Die badischen Gebietseinflüsse in Württemberg sind bedeutend größer sowohl im Flächeninhalt, als der Einwohnerzahl nach. Es sind dies Uelsreute mit Teppenhardt im Ueberlinger Amt mit 170 Einwohnern und 523,86 Hektar Fläche und Schluchtern im Eppingen Amt mit 1060 Einwohnern und 683,64 Hektar Fläche. Außerdem sind in gemeinschaftlichem Besitze der beiden Länder die sechs Höfe in Bernsdorf mit einem Gesamtflächeninhalt von 179,51 Hektar. Davon gehören vier Höfe zu der badischen Stadt Mosbach mit 44 Einwohnern und 87,83 Hektar. Die übrigen zwei Höfe mit 15 Personen und 91,68 Hektar sind württembergisch und gehören zu Höchstberg im Oberamt Nedarjulm. Höfe und Wege sind gemeinschaftliches Gebiet.

Der gegenwärtige Austausch von Exklaven und Enklaven soll aber erst seine Lösung finden mit der Regelung zwischen Reich und Ländern.

Die Abschlußprüfung an den sechsklassigen Realschulen abgeschafft

Die badische Unterrichtsverwaltung hat die Abschlußprüfung an den sechsklassigen Realschulen abgeschafft und an deren Stelle die Berechtigung nach der Oberstufe einer Oberrealschule treten lassen. Eine Aufnahmeprüfung ist für die Inhaber dieser Zeugnisse nicht erforderlich. Schulfremde können eine Prüfung zum Nachweis der Oberstufendareit an den von der Unterrichtsverwaltung zu bestimmenden Anstalten machen; hierüber ergibt alljährlich eine besondere Bekanntmachung.

Zur Verlängerung des Ausschanks in den Straußwirtschaften

Schreibt uns unser Mitarbeiter: Wie im vorigen Jahre, so haben bestimmungsgemäß die Straußwirtschaften in Baden ihren Betrieb mit dem 1. Februar einzustellen. Von der Polizei in weiten Kreisen der Wälder überreicht, hat das Ministerium des Innern im Januar einen Erlaß herausgegeben, welcher Ausnahmen zuläßt. Dies gilt nur für Inhaber von Wäldern, welche über Straußwirtschaften, die den unanfechtbaren Nachweis zu führen vermögen, daß sie sich in besonders bedürftigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Ihnen kann die Ausschankgenehmigung der eigenen, selbstgezeugten Weine auf eine kürzere Zeit über den 1. Februar hinaus erteilt werden. Darüber entscheidet von Fall zu Fall das zuständige Bezirksamt. Es wird wünschenswert sein, die Gesuche um Verlängerung der Ausschankfrist nicht an die Bezirksämter, sondern an den örtlichen Bürgermeister zu richten.

Sitter macht in Reklametricks

Sitter kündigt an, daß am 1. Oktober dieses Jahres ein „Wöchentliches Beobachter für Groß-Berlin“ erscheinen soll, der in eigener Druckerei und durch eine eigene Redaktion in Berlin herausgegeben wird. Für die Wöchentlichkeit wird dieses Blatt in München gedruckt und erscheint ab 1. März. Die Mittel für den Ausbau des Berliner Betriebes sollen durch eine Steigerung der heutigen Auflage erzielt werden. Sitter hofft, die heutigen Auflage zu verdoppeln und durch eine viermonatige Verweilzeit zu erreichen. Als Prämien für die Werber werden silberne und goldene Sittermedaillen in großem und kleinem Format in Aussicht gestellt, ferner Fotoapparate, Motorräder und sogar ein Personen- und ein Lastautomobil.

Anzüge 38.— und 48.— Mark / Julius Löwe Werderplatz 25

Bruno Wille

Zum Gedächtnis seines 70. Geburtstages von Dr. Max Apel (Nachdruck verboten.)

Am 6. Februar 1860 wurde in Magdeburg Bruno Wille geboren, der nun schon fast zwei Jahre von uns getrennt ist, und dem es nicht verdammt war, seinen 70. Geburtstag zu erleben. Wir wollen an diesem Tag seiner Gedanken als eines Mannes, der als Dichter, Denker und Dramatiker seiner Zeit viel gegeben hat. In dem wir in Kürze sein Leben an uns vorüberziehen lassen, erhalten wir am besten ein getreues Bild seiner Persönlichkeit und seiner Leistung.

Jon beehrte, wie er selbst berichtet, von Jugend an eine phantasievolle Gestaltungskraft und zugleich ein urtiefes Verlangen nach freier Entfaltung der Persönlichkeit. Den Schulunterricht empfand er als etwas Drückendes und seine Lehrer als Plagegeister, weil sie die Schüler nicht zur Selbstentwidelung anregten. Was er geistig erworben habe, habe er nicht so sehr durch die Schule als durch den 1208 der Schule erworben. Seine Jugend und seine Schulergebnisse hat der Dichter in seinem Buch „Der Glasberg, Roman einer Jugend, die hinaufwollte“ dargestellt.

Schon als Student an der Universität in Bonn wurde er von der sozialistischen Bewegung ergriffen. Stille Begeisterung, von den großen Gedanken eines Volkes und eines Mannes, führte ihn der sozialistischen Bewegung zu. Vor allem aber machte ihn die persönliche Bekanntschaft mit dem Gerbermeister Josef Dietgen, diesem bedeutenden Arbeiterphilosophen, wie Marx ihn genannt hat, mit der Weltanschauung des Sozialismus bekannt.

Im Jahre 1883 reiste er nach Berlin über, um sein Studium fortzusetzen. Sodan betätigte er sich durch Vorträge in Gewerkschaften und als Sprecher der freireligiösen Gemeinde. In dem von dem Arzt Konrad Küster gegründeten Literaturbund „Durch“ befreundete er sich mit Leo Berg, Eugen Wolff, den Brüdern Hart, Gerhart Hauptmann, Arno Holz, Wilhelm Bölsche u. a. Als erstes Dichtermittel veröffentlichte er 1890 die Gedichte „Einsiedler und Genossen“, die von starkem sozialem Ethos getragen sind. Die Reise nach Berlin hatte den Dichter in das moderne Leben mit seinen zahlreichen sozialen Problemen eingeweiht und aus einem Roman- oder einen Realisten, aus einem Apolloniker einen Schiller, aus einem Individualisten einen Sozialisten gemacht. Im März 1890 erschien dann im „Berliner Volksblatt“, dem Vorläufer des heutigen „Vorwärts“, jener Aufsatz, der den Anlaß zur Veränderung der freien Volksbühne gab. Es galt, die Kunst loszulösen von den Gebührentreibern schmieriger Geschäftsmänner und sie dem ganzen Volk aufkommen zu lassen. Der Aufsatz wurde in den Kreisen der Arbeiter mit Begeisterung aufgenommen und am 29. Juni 1890

fand im böhmischen Braubaus jene Verarmung von 2000 Arbeitern, in der Bruno Wille die Schaffung einer neuen Bühne für eine neue Kunst, die Kunst der Wahrheit und Wirklichkeit, die Kunst der Befreiung und sozialen Erneuerung forderte. Viele Dichtere schlossen sich zur Gründung der freien Volksbühne zusammen und wählten Wille zu ihrem Vorsitzenden. Als Mitarbeiter schlossen sich Wilhelm Bölsche, die Brüder Heinrich und Julius Hart, die Brüder Kampffmeyer, Gustav Landauer u. a. an. Nach zwei Jahren freilich kam es zu einer Spaltung und Wille gründete die neue freie Volksbühne. Das Polizeipräsidium betrachtete aber die freien Volksbühnen als politische Vereine und ihre Theateraufführungen als öffentliche. Doch es gelang Wille, gegen diesen Versuch einer politischen Bevormundung siegreich anzukämpfen. 1894 erschien seine Aufbegehrende Schrift „Philosophie der Befreiung durch das reine Mittel. Beiträge zur Badagogie des Menschengeschlechts“. In Anlehnung an die Ideenrichtung eines Stirner, Tolstoj, Ibsen, Kleists, Bakunin, Kropotkin entwickelte er sein Ideal der freien Vernunftmenschen und suchte die Möglichkeit einer allgemeinen Wohlfahrt mit dem Vortragen öffentlicher Freiheit des Individuums zu erreichen.

In den 90er Jahren hatte er zwei weitere Zusammenstöße mit den Staatsbehörden. Die preussische Regierung erhob Einspruch dagegen, daß Wille die Konfirmanten der freireligiösen Gemeinde unterrichte, weil er nicht an einen persönlichen Gott glaube, und es mit der Partei des „Amfanges alles Bekleidenden“ habe. Wille kümmerte sich nicht um das Verbot und sollte nun eine beträchtliche Summe als Strafe zahlen. Da er die Zahlung verweigerte, wurde er für einige Monate in Friedrichshagen eingesperrt, dann aber schließlich auf Urlaub für unbestimmte Zeit freigelassen. Ergründlich hat Wille später dieses von ihm mehr humoristisch als tragisch aufgefaßte Abenteuer in seinem Buch „Das Gefängnis zum preussischen Adler, eine selbstverlebte Schildbürgerlei“ dargestellt. Gefährlicher war der Zusammenstoß mit dem alten Deisterich. Als er in Grah anlässlich eines Vortrages die orthodoxen kirchlichen Lehren von der Hölle, Strafe Irreführer, wurde er verhaftet und wegen Religionsstörung vor Gericht gestellt. Es drohte eine Kerkerstrafe bis zu 10 Jahren, doch gelang es Wille durch eine kräftige Verteidigung, mit einer Strafe von 6 Tagen Einzelarrest und Ausweisung auf „ewige“ Zeiten aus der österreichischen Monarchie davonzukommen.

Erfüllt von einem rastlosen Streben, der Volkskultur zu dienen, wurde er 1902 Mitbegründer der freien Hochschule Berlin, die seiner Wirkrichtung weitestgehend ihre Ausrichtung verdankt. Einen bedeutenden literarischen Erfolg hatte er mit seinem preisgekrönten Roman die „Abendbura, Chronica eines Goldschmieders“. Alle Dichtungen Willes sind von einem philosophischen Geist befeuert, der besonders auch in dem Werke „Ebenbüden des Wacholderbaums Roman eines Alibehers“ ein ausdrucksvolles Darstellung erfährt. Der Grundgedanke seiner Philosophie ist, zu streben nach einer Stei-

gerung unseres Selbst zur Teilnahme am Mischen, am unergänzlichen Sinn des Weltalls, sich einzufügen in die All-Harmonie. Einen Schlüssel findet viele ins Wirkliche führende Gedankenwelt in seinem letzten, soeben erschienenen Werk, das er kurz vor seinem Hinscheiden noch beenden konnte „Der Ewig und seine Wälder“, das den Gedanken einer All-Religiosität, die menschlichmilde Schlichtung einer Erhebung der Seele über alles Niedrige und Enge hinaus zu gestalten vermag.

Und so gehört Wille zu dem Kreis jener Menschen, die einer Deutung alles Seins aus den Tiefen menschlicher Existenz heraus eine harmonische Lebensanschauung zu gewinnen trachten und die versuchen, diese Lebensanschauung in trutzbare Tat umzusetzen.

Blad Brutus gestorben. Blad Brutus war nicht etwa, wie man nach seinem Namen denken könnte, ein schwarzer Boxkämpfer, sondern nur ein Hund, ein ausgewachsener schwarzer Neufundländer, der ein für seine Rassegenossen ungewöhnlich hohes Alter von sieben Jahren erreichte, und den jeder Londoner aenan kannte. Blad Brutus gehörte eben zu dem Straßensoldat der englischen Hauptstadt, wie die Geschäftshäuser der City, die Westminster-Abtei und der königliche Palast. Blad Brutus war ein Londoner Original, das, mit einer Scharbüghe, beladen, seit annähernd anderthalb Jahrzehnten Tag für Tag im Auftrage eines alten Fräuleins, seiner Herrin, für ein bestimmtes Kinderfrankensumme milde Gaben sammelte. Erwas über hundert Pfund Sterling (vierechthundert Mark) wurden im Laufe der Jahre Blad Brutus anvertraut; eine ganz ansehnliche Summe. Der Hund konnte in der Tat den Rubm für sich in Anspruch nehmen, sein ganzes Leben der Wohlthätigkeit gewidmet zu haben. Im vorigen Jahre hat man diesen berühmten Wohlthätigkeitshund sogar dem Prinzen von Wales vorgestellt. Für seine große Wohltätigkeit ist es bezeichnend, daß an seiner Beerdigung nicht weniger als 2000 Londoner Bürger teilnahmen!

Badisches Landestheater: Am Donnerstag, 6. Februar, Verdis Oper „Aida“; am Freitag, 7. Februar, Maillards komische Oper „Das Mädchen des Eremiten“ (für die Volksbühne). Am Samstag, 8. Februar, geht Kleists „Räuber von Teufelsdröckh“, von Felix Baumhach neuinszeniert, mit Elisabeth Bertram in der Titelrolle zum ersten Mal wieder in Szene und am Sonntag, 9. Februar, erfolgt die Uraufführung des Singspiels „Die Briganten“ (Les brigants) von Jacques Offenbach, inszeniert von Hans Esdras Mutenbecher, unter musikalischer Leitung von Rudolf Schwarz. Als Sonntag-Nachmittags-Vorstellung kommt Humpferdins „Hänsel und Gretel“ nebst Tschaikowskis „Tausend“ (Der Russe) zur Uraufführung. — Im Konzerthaus gelangt das Lustspiel „... Vater sein dagegen sehr“ von Edward Childs Carpenter am Sonntag, 9. Februar zur dritten Aufführung.

Stahlhelmsblatt Badische Zeitung wiederum verurteilt

Gestern kam vor der hiesigen II. Strafkammer ein Beleidiigungsprozess zum vorläufigen Abschluss, den die Redakteure des „Volksfreund“ und die Geschäftsführer Hartmeyer vom „Volksfreund“ und Glöck vom Berliner „Vorwärts“ gegen die „Badische Zeitung“, mit dem stolzen Untertitel „Tageszeitung für nationale und christliche Politik“, angestrengt hatten.

Die Eröffnungsrede der „christlichen“ Politik des genannten Blattes hatte sich Anfangs 1928 damit Luft gemacht, daß es in der Nummer vom 7. Januar 1928 unter allerhand skabiosen Anwürfen eine freche Behauptung seines antisemitischen Konzeptionsredakteurs, des „Führer“ sich zu eigen machte, daß

„der Volksfreund von Jakob Goldschmidt ausgehalten wurde und daß der Berliner „Vorwärts“ hunderttausende von Mark aus dieser Quelle beziehe“.

Da dieser Behauptungen in der antisemitisch-nationalistischen Presse immer wieder erscheinen und Leistungen zum ersten Bestehen des demagogischen nationalstolischen Eigenartens gehören, mußte der Enten der Krüge umgedreht werden. Die oben genannten Redakteure und Geschäftsführer strengten f. Z. Klage gegen die „Badische Zeitung“ an mit dem Erfolge, daß der damalige verantwortliche Redakteur des Blattes, Dr. Kattermann, durch Urteil der I. A. Strafkammer vom 21. November 1928 als Verurteilungsschlichter (in der ersten Instanz vor dem Schöffengericht erfolgte Freispruch) wegen Beleidiigung der Redakteure des Volksfreund zu 300 Mark Geldstrafe eventl. für je 10 A ein Tag Haft und zu 1/4 der Kosten verurteilt wurde. Von der Anklage wegen Beleidiigung der Geschäftsführer wurde er freigesprochen. Gegen diesen Freispruch legten die Geschäftsführer Revision ein. Vom Strafsenat des Oberlandesgerichtes wurde dann am 11. April v. J. das freisprechende Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer des Landesgerichts zurückverwiesen. Die gleichzeitig vom Beklagten eingeleitete Revision wegen Verurteilung wegen Beleidiigung der Redakteure wurde abgewiesen.

Am 3. Juli v. J. wurde dieserhalb vor der II. A. Strafkammer des Landesgerichts nochmals verhandelt, wo nach einem eingehenden Vergleichsvorschlag des Gerichts die beklagte Partei einen Gerichtsbeschluss durchsetzte, den Generaldirektor der Darmstädter- und Nationalbank Jakob Goldschmidt in Berlin kommissarisch zu übernehmen zum Beweise dafür, daß dieser persönlich oder in seiner Eigenschaft als Generaldirektor der genannten Bank dem Vorwärtsverlag zu überaus ansehnlichen Beträgen ein Darlehen von 800.000 RM. gegeben bzw. dessen Rückgabe durch die Bank versichert habe. In einer neuer Verhandlung der Strafkammer am 28. September v. J. wurde das Ergebnis der Vernehmung bekanntgegeben. Es war, wie vorauszusetzen war, günstig für die beklagte Partei und hat keinerlei Handhabe zur Begründung der inkriminierten Behauptung.

Auf die Einvernahme Goldschmidts wurde vom Gericht verzichtet, nachdem durch andere Zeugen festgestellt werden konnte, daß der Vorwärtsverlag zu Goldschmidt überhaupt keine geschäftlichen Beziehungen hatte. Hingegen sagte im Termin vom 3. Sept. v. J. der Geschäftsführer Hugo Säger der Buchdruckerei Paul Singer und Co., die den Vorwärts im Lohndruck herstellt, aus, daß genannte Druckerei im Jahre 1926 bei der Darmstädter- und Nationalbank einen Kredit von 820.000 Mark aufgenommen habe, die zum Abdecken früherer Belastungen und zum Erwerb neuer Grundstücke dienen sollten. Er, Säger, habe wegen dieses Kredites aber mit dem Generaldirektor Jakob Goldschmidt, den er überhaupt nicht persönlich kennt, nie verhandelt, sondern mit dem Direktor Leberhausen. Direktor Leberhausen sagte unter Eid aus, daß Herr Jakob Goldschmidt auf die betreffende Geschäftsabwicklung keinen Einfluss genommen hat und daß mit diesem hierwegen überhaupt nicht verhandelt wurde. Die Bedingungen für den Kredit entsprachen den Sätzen der Stempelvereinbarung bzw. der damaligen Lage des Geldmarktes.

Man hätte nun meinen können, die beklagte Partei hätte an diesem Ergebnis der Beweisaufnahme genug. Nein, ihr Vertreter, Rechtsanwalt K. u. P., beharrte im letzten Termin gemäß Gerichtsbeschluss auf der Einvernahme Jakob Goldschmidts — ein reines Verschleppungsmanöver nur, um die Sache hinauszuschieben — und die Akten gingen erneut nach Berlin.

Gestern nachmittags wurde nun endlich vor der II. A. Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Sora zum letzten Male verhandelt. Nach Verkündung der langen Voracten der verschiedenen Prozesse wurde Kenntnis gegeben von der eidlischen Aussage des Generaldirektors Jakob Goldschmidt, Berlin. Derselbe sagte aus, daß er von der Hingabe des Darlehens von 820.000 A an die Druckerei Singer u. Co. erst aus der Presse erfahren habe. Der Kredit wurde ordnungsgemäß auf Antrag der Depositalasse, deren Vorsitz Herr Leberhausen war, von dem Direktor der Depositalasse bewilligt und zwar zum gleichen Zinssatz wie bei allen anderen Kunden. Irrendwelsche Sonderbehandlung hat nicht stattgefunden. Für die Kläger pladierte Rechtsanwalt Dr. Kattermann auf strenge Bestrafung auch wegen Beleidiigung der Geschäftsführer, während der Verteidiger der beklagten Partei, K. u. P., die triviale Beleidiigung zu beschönigen suchte. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht folgendes Urteil:

Der Beklagte, Redakteur Dr. Kattermann, wird unter Aufhebung des freisprechenden Urteils der ersten Instanz wegen Beleidiigung der Redakteure des Volksfreund und der Geschäftsführer Hartmeyer vom Volksfreund und Glöck vom „Vorwärts“ in Tateinheit zu einer Geldstrafe von 300 Mark eventl. 30 Tage Haft und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt unter Publikationsauftrag des Urteils auf Kosten des Beklagten im „Volksfreund“ und der „Badischen Zeitung“.

In der Begründung wurde besonders der Ausdruck „ausgehalten“ als recht schwere Beleidiigung der Redakteure und der Geschäftsführer der beiden Zeitungen „Volksfreund“ und „Vorwärts“ gebrandmarkt. Eine Zeitung würde ihre politische Ehre preisgeben, wenn sie sich den Vorwürfen, daß sie sich gleich einer feilen Dime „aushalten“ lasse, gefallen liege. Der Nachweis, daß dies in vorliegendem Falle zutrefte, sei in keiner Weise erbracht.

Die deutschrussischen Auswanderer in Sao Francisco do Sul Die Reichskommissar Dr. Stülcken teilt, ist der erste Transport der deutschrussischen Auswanderer in Sao Francisco do Sul eingetroffen, also bereits über Rio de Janeiro hinaus. Der Transport wird über die bekannte deutsche Kolonie Blumenau nach dem Anlaufgebiet Santa Domania weitergeleitet.

Schredensstat wegen Examensturfall Brüssel, 3. Febr. (Eig. Draht.) Der 23 Jahre alte Unteroffizier Euterind, der in den Militärdienst der Konink-Kolonie treten wollte, erlösch die Frau eines Brüsseler Professors und tötete sich dann selbst. Euterind wurde bei einem Examen von dem examinierenden Professor Schmitz bei einem Schwindelversuch erwischt und fiel infolgedessen durch. Euterind fuhr daraufhin in einer Auto-Verkehr vor die Wohnung des Professors und übergab der ihm öffnenden Frau des Professors einen Brief. Während die Frau diesen öffnete, schrie Euterind durch sechs Revolvergeschüsse nieder. Er verließ dann eilig das Haus, begab sich wieder in das Auto, dessen Führer nichts wahrnahm und geleitet wurde und ließ sich in eine Vorstadt fahren. Dort übergab er dem Chauffeur vier Expektorien, von denen einer an den Sekretär der Kolonialbehörde gerichtet war, und in dem er ihm den Mord mitteilte, sowie seine Absicht sich an einem bestimmten Ort das Leben zu nehmen. Dort wurde er schließlich nach längerem Suchen mit einem Kopfschuß tot aufgefunden.

12 Millionen für Kinderpeisung

Aus einer dem Reichstag zur Verfügung gestellten Uebersicht der Reichsregierung ergibt sich, daß 1929 im Haushalt des Reichsarbeitsministers entsprechend einem Antrag der Sozialdemokratie allein 4 Millionen RM. für Kinderpeisungen verteilt worden sind. Von diesen Mitteln sind folgende Summen in die Bezirke der einzelnen Landesverwaltungsanstalten geflossen:

Direktien	126 120 A
Berlin	264 750 "
Brandenburg	143 460 "
Pommern	110 280 "
Grenzmark Posen-Westpreußen	23 740 "
Schlesien	318 500 "
Sachsen-Anhalt	224 640 "
Schleswig-Holstein	86 460 "
Hannover	188 940 "
Weistfalen	313 400 "
Westfalen	153 380 "
Rheinprovinz	529 280 "
Oberbayern	429 960 "
Niederrhein	15 000 "
Sachsen	369 560 "
Württemberg	157 270 "
Baden	131 140 "
Hessen	96 100 "
Mecklenburg	45 120 "
Füringen	111 040 "
Oldenburg	33 580 "
Braunschweig	27 900 "
Hansestädte	100 380 "
Summe	4 000 000 A

Die zur Verfügung gestellten Reichsmittel dürften nicht mehr als ein Drittel der für Kinderpeisungszwecke überhaupt aufgewendeten Mittel ausmachen. Land, Provinz und Gemeinde müssen also zusammen zwei Drittel der Gesamtaufwendungen für die Durchführung der Kinderpeisungen tragen. Das bedeutet, daß in diesen Fällen in einzelnen Gemeinden und Provinzen auf Grund der bewilligten Reichsmittel noch Nachbewilligungen erfolgen mußten und insgesamt mindestens 12 Millionen A im Jahre 1929 für Zwecke der Kinderpeisungen im Deutschen Reich aufgewendet worden sind.

Ja: Das sind die Kommunisten

Eine satirische Charakterisierung der Kommunisten

Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist ein ausgeprägtes, großkapitalistisches Organ mit stark satirischer Tendenz. In seiner Nummer 6 schildert dieses großkapitalistische Organ in augenblicklicher treffender Weise die Kommunisten als Werkzeuge des Kapitalismus gegen die Sozialdemokratie. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Was die Kommunisten selbst betrifft, so haben sie in bestimmten Grenzen für das staatspolitische Leben eine nützliche Funktion. Die Frage ist nur, ob diese Grenzen bereits erreicht oder gar überschritten worden sind.“

Die Kommunisten müssen verhindern, daß die Sozialdemokratie übermächtig wird, sie sind für den bürgerlichen und kapitalistischen Staat so lange ein wertvolles Werkzeug, als sie als Pfahl im Fleische der Sozialdemokratie wirken.

Es kommt hinzu, daß sie als prinzipielle Gegner des Faschismus in ihrer Weise für den Gedanken der Wehrhaftigkeit in Kreisen wirken, die solchen Bestrebungen der Staatspolitik sonst schwer erreichbar sind. Und schließlich ist gegenüber der sozialbürgerlichen Parteilichkeit der Sozialdemokratie hinsichtlich Deutschlands außenpolitischer Ohnmacht im Rahmen von Versailles der grundsätzliche Protest der Kommunisten gegen die deutsche Verklammerung bis zu einem gewissen Grade ein wertvolles außenpolitisches Werkzeug.“

In der Tat: Das sind die Kommunisten! Ihre von Haß, Niedertrotz und Erbarmlichkeit diktierte Zerstörungsarbeit in den Gewerkschaften und das politische schmutzige Treiben gegen die Sozialdemokratie, wird von den Kapitalisten aller Grade, von Sozialreaktionären und Faschisten nicht nur mit großem Interesse, sondern auch mit unerschütterlicher Sympathie betrachtet. Die Aeußerungen der Deutschen Allgemeinen Zeitung verdienen in allen Arbeiterkreisen weiteste Verbreitung.

Selbstmord in der Kulmbacher Mordaffäre

Getaufenes Geständnis und Staatsanwalt

Die Kulmbacher Mordaffäre Meusdörfer steht noch immer im mysteriösen Umhüllnis, so daß nachfolgende Meldung des bayerischen SPK-Berichterstatters besonderes Interesse finden wird:

Um die Unschuld des verhafteten Kommerzienrats Heinrich Meusdörfer nachzuweisen, hat seine Familie alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, die zuletzt zu dem mit Geld erkaufenen Geständnis der Arbeiter Schubert und Pöw geführt haben. Ueberwiegend ist dabei, daß die Staatsanwaltschaft in das Vergehen der Familie eingeweiht war, es sogar billigte und sich noch durch eine Amnestie in den Vorgang des Geldeinbrotts einschaltete hatte.

Die Wanzenther Gerichtsprokessstelle gibt das ausdrücklich zu. Sie erklärt aber gleichzeitig, daß ihr durch das Geständnis der beiden Arbeiter der ganze Vorfall noch keineswegs geklärt erscheint. Das Geständnis sei in vielen Einzelheiten sehr unklar und widersprechend, daß die Glaubwürdigkeit anwesend ist und nachgeprüft werden müsse. Wälgig unklar sei noch wie vor das merkwürdige Verhalten des mordverdächtigsten Kommerzienrats beim erstmaligen Betreten des Schlafzimmers seiner Frau und nach deren Tod.

Die Familie Meusdörfer hat inzwischen ebenfalls eine Darstellung veröffentlicht, die den Herang der Mordtat mit allen Einzelheiten enthält. Demgegenüber verweigert der Staatsanwalt die Bekanntgabe näherer Einzelheiten mit der Begründung, daß diese im gegenwärtigen Zeitpunkt dem Untersuchungsamt zuwiderlaufen. Das Verhalten der Wanzenther Gerichtsbehörde gibt in Bezug auf die Aufklärung der Mordaffäre zweifellos zu starken Bedenken Anlaß.

Dammbruch in der Grenzmark

Flotow, 5. Febr. An der Klüddow, dem Grenzfluß zwischen den Kreisen Flotow und Deutsch-Krone, brach bei dem Dorf Strothorff in der vergangenen Nacht der Damm des an der Ueberlandzentrale Pommern für das Elektrizitätswerk Flederborn erbauten Staudens. Die Wasserfluten strömten mit unheimlicher Gewalt die Klüddow hinab und überfluteten das Dorf Strothorff. Das Wasser stand bis zu 2 Meter hoch. Es ertrank viel Vieh — Schweine und Ziegen — Sausart wurde in großen Mengen beschädigt und erhebliche Getreideernte fortgeschwemmt. Menschen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Eine neu erbaute Betonbrücke wurde fertiggestellt.

Aus aller Welt

Taubenträge in Zürich

Zürich, 5. Febr. Das hiesige Gesundheitsamt teilt mit, daß in letzter Zeit verschiedene Personen von einer juckenden Hautkrankheit erfaßt wurden, verursacht durch eine Milbe, die auf Geflügel, insbes. Tauben, lebt und die sich beim Menschen in die Haut einbohrt und hier zu einer krähenähnlichen Krankheit, der sogenannten Tauben- träge, führt.

Gerüstensturz

Duisburg, 5. Febr. Ein Gerüst, das zum Anbringen einer Lichtreklame an der Börse aufgestellt war, brach heute nachmittags aus noch ungeklärter Ursache zusammen. Ein Monteur und ein Arbeiter stürzten auf den Bürgersteig. Sie waren sofort tot. Die übrigen auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig festhalten.

Explosionsunglück in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Heute nachmittags ereignete sich in der Metallwarenfabrik Hermann Franke im Stadtteil Bockenheim ein schweres Explosionsunglück. Dabei erlitten der Betriebsleiter, vier Arbeiter und ein Arbeiterin Brandverletzungen, die bei einer Arbeiterin und einem Arbeiter schwerer Natur sind. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht ermittelt werden, doch glaubt man, daß es sich um eine Gasexplosion handelt.

Weitere Haftentlassung

Wien, 5. Febr. In der Voruntersuchung wegen der Bombenattentate hat der Untersuchungsrichter den gegen den Hauptangeklagten Bruno A. Salomon erlassenen Haftbefehl aufgehoben, da der Verdacht gegen ihn ausgesprochen und nach der Lage der Sache nicht mehr mit einer so hohen Strafe zu rechnen sei, so daß Fluchtverdacht unbegründet erscheine.

Kaufbare „Häuserlinge“

Ein großer Vollen jählicher Gillette-Messer aus Deutschland wurde dieser Tage in Amsterdam auf Veranlassung der U.G. Gillette Safety Razor Company in Beschlag genommen. Es handelt sich um 30.000 Stück, die als Tafel eingekauft waren. In der Nacht sollten sie durch einen Zwischenhändler an den Käufer, einen Amsterdamer Ledensinhaber, übergeben werden, als die Kriminalpolizei einrückt und den Verkäufer festnahm.

Primertragödie

Im Habichtswald bei Kassel fand ein Bauer im Didicht die bereits in Vernehmung übergegangene Leiche des seit September 1929 vermissten 13jährigen Primärer Kurt D. aus Kassel, der sich das Leben nahm, weil seine Freundin, die Tochter eines hohen Kasseler Justizbeamten, ein Kind von ihm erwartete. D., der ein hervorragender Schüler gewesen war, mußte befürchten, von der Schule entlassen zu werden.

Schuldliche Formulare

Die Polizei richtete kürzlich an einen neugeborenen Säugling in Wald bei Solingen folgendes behördliche Schreiben: „An Herrn Helmut Steinbühler! Laut Mitteilung des Einwohnermeldeamtes sind Sie nun auswärts kommend, nach Tiefend 11 ausgereist. Ihrer Anmeldung steht nichts entgegen. Ich mache Sie jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Ihnen eine Wohnung in der Gemeinde Wald nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Wohnungsanträge müssen Sie in Ihrer früheren Heimat geltend machen.“

Gute Kameraden

Leuchheim (Ost. Elbungen), 5. Febr. Letzten Samstag versuchten einige Kameraden die hiesige Eisdecke der alten Jagt zu betreten. Bei dem Versuch brach mitten auf dem Eise die dünne Decke unter dem 10jährigen Schüler Wilmann ein, so daß dieser bis an den Hals in die Tiefe versank, und mit seinen Schrittschuh an den Füßen immer tiefer in den schlammigen Untergrund geriet und dem Ertrinken nahe war. Der 10jährige Richard Wülfel marsch schnell entschlossen nach auf die kühnste Decke und schob sich dem Hilfling näher, bis er diesen an der Hand fassen konnte und rettete so ihn mit Einleit seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens. Die anderen Kameraden halfen mit, indem sie den Retter an seinen Füßen hielten und so eine Kette bildeten, bis das sichere Ufer erreicht war.

Ausgrabung in England

Daß Chronologie zufolge ist beschlossen worden, die Ruinen von Verulam auszugraben. Verulam war bereits vor der Landung Julius Cäsars eine große Stadt Britanniens. Die Ausgrabungen sollen zu Anfang des Sommers beginnen und werden mehrere Jahre dauern. Man erwartet sich von ihrem Ergebnis wertvolle Aufschlüsse über die britannische Kultur vor 2000 Jahren.

U-Boot auf Grund geraten

Das amerikanische U-Boot „D 3“ mit 3 Offizieren und etwa 30 Mann Besatzung ist auf dem Schilddrängen auf Grund geraten. Hilfsfahrzeuge sind zur Hebung des Bootes entsandt worden und haben das Boot abgeholt.

Seltene Kindesentführung

In Hohen-Wöllendorf (Kreis Salzwedel) wurden von vier unbekannten Männern, die im Auto vorfuhren, die fünf Kinder des Hofbesitzers Romacka während der Abwesenheit des Vaters entführt; das jüngste Kind ist einjährig alt. Zur Zeit der Tat war Romacka, ein früherer russischer Kriegesoldat, nach Berlin in gelockt worden. Man hätte ihn aufgefunden, in ein Café am Potsdamer Platz zu kommen, er war auch da, wurde aber von niemandem angedeutet und traf keine Bekannten. Die absichtliche Entführung ist also offenbar. Als er nach Hause zurückkehrte, waren die Kinder verschwunden. Während drei der Männer sich die Kinder von der Frau, die mit ihrer Betreuung beauftragt war, herausgeben ließen, indem sie vortrahen, im Auftrag von Frau Romacka zu handeln, ging der vierte Mann zum Ortsvorsteher Bammel, um die Kinder abzumelden. Auch hier wurde angegeben, daß die Entführung im Einverständnis mit der Mutter geschähe. Tatsächlich ist Romackas Frau nicht außerhalb allen Verdachtes. Sie war im Jahre 1929 wegen Brandstiftung zu Zuchthaus verurteilt worden, verlor aber, sich der Strafbewährung zu entziehen und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Romacka selbst ist in derselben Affäre vom Schwurgericht Stendal inneweitert freigesprochen worden. Die Frau soll sich mit einem kommunistischen Rechtsanwalt in Verbindung gesetzt haben, um von ihm die Wiederaufnahme ihres Prozesses betreiben zu lassen. Mit einem Salzwedeler Kommunisten soll sie auch in einer Deambenachrichtigung nach Hohen-Wöllendorf gefahren sein, um die Kinder zu befreien. Sie selbst kam dann nicht mehr nach Salzwedel zurück, hingegen sah man dort noch wiederholt ihren kommunistischen Beileiter. Frau Romacka schrieb nur noch einen Brief aus Berlin, in dem sie mitteilte, daß sie am Strafamt nach der Strafhaft Bauer weiterreisen werde. Das geschah indes nicht.

Als nach der Kindesentführung Romacka aus Berlin zurückkehrte, war das Haus verflochten und nicht einmal die mit der Freireue der Kinder beauftragte Frau anwesend. Auf Romackas angängliche Rufe erfolgte keine Antwort. Er mußte durchs Kellerfenster in die Wohnung steigen und konnte hier nur noch seine Abwesenheit feststellen. Nach der Entdeckung irrte er wie ein Ameisenhaufen im Dörr im Auto beobachtet hatten. Romacka sprach nun die allerschwerste Vermutung aus, daß seine Frau die Kinder entführt habe, um ihn auf diese Weise zur Scheidung zu zwingen. Der Hof behält der Frau Romacka und möglicherweise will sie ihn verachten. Es ist auch schon ein Kommunist bei der Polizei in Salzwedel erschienen, der anmah, daß die Kinder dem proletarischen Kinderheim in Rahlstedt zu übergeben werden sollen.

Gedanken eines Arbeiters zur Arbeitslosigkeit

Die Arbeit der Arbeitslosigkeit, mit der die Arbeiter- und Angestelltenchaft gepeinigt wird, läßt naturgemäß innerhalb der denkenden Arbeiterschaft mehr denn je die Frage aufkommen, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann. Ein Arbeiter der schon seit vielen Wochen aus dem Produktionsprozess herausgestellt wurde, schilt uns nachstehenden Aufsatz, worin er zum Ausdruck bringt, wie er sich die Lösung des Problems denkt. Wir drücken ihn ohne jede Veränderung oder Ergänzung ab, um die Stimmung, wie sie diesen Arbeiter beherzigt und nachdenklich nach recht viele, wahrheitsgetreu wiedergeben zu können. Die Red.

Wie könnte man einigermaßen der Arbeitslosigkeit steuern? Diese Frage zu lösen, ist keine leichte Arbeit für unsere Regierung. Sie muß aber unbedingt in beide Wege laufen, da die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit das wichtigste Sozialproblem der deutschen Arbeiterschaft ist. Zunächst müßte nach meiner Auffassung die Reichsregierung mit allem Ernst daran gehen, das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz zu verbessern, vor allem die Altersgrenze zum Bezug der Altersunterstützung von 65 Jahren auf mindestens 60 Jahren herunterzusetzen. Um eine einigermaßen auskömmliche Unterstützung leisten zu können, müßte der Beitrag etwas erhöht werden. Diese Frage wird heute überall unter der Arbeiter- und Angestelltenchaft diskutiert. Auch anderwärts begegnet diese Frage großem Interesse, wie auch die vielen Anträge in derselben Richtung zum letzten Deutschen Parteitag beweisen. Um die Forderung zu verwirklichen, müßten auch die Gewerkschaften mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für sie eintreten. Auch sollte die Altersversicherung in den Gewerkschaften, soweit solche eingeführt, derartig geregelt werden, daß den Mitgliedern ebenfalls schon mit 60 Jahren die Altersunterstützung aufgenommen würde. Also Verbesserung der Alters- und Invalidenunterstützung und der Arbeitslosenversicherung, das ist die Forderung, die erhoben werden muß. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man angeht, daß der zunehmenden Rationalisierungsmethode behauptet, daß unter diesem System ein 60jähriger Arbeiter kaum mehr mitkommt. Auch aus diesem Grunde kommt man zu der Auffassung, daß ein Arbeiter mit 60 Jahren genug gearbeitet haben dürfte und daher laut Gesetz im Einvernehmen mit den Arbeitgebern eine mangelsweh Pensionierung erfolgen müßte. Das gleiche auch für Angehörige. Unabkömmliche kann und darf es natürlich nicht geben. Nicht bloß für die Privatindustrie sollten diese Wünsche in Betracht kommen, sondern auch in den öffentlichen Betrieben. Auch weibliche Arbeitskräfte, soweit die betreffenden Personen verheiratet sind, sollten aus den Betrieben entfernt werden, wenigstens in der Metallbranche. Die wöchentliche Arbeitszeit dürfte, bis wieder eine bessere Konjunktur kommt, 40 bis 45 Stunden nicht überschreiten. Ferner sollten alle Beamte auch beim Staate, Reich, Gemeinde, der Reichsbankpräsident usw. zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung herangezogen werden. Auch die Doppelgehältern müßten einer Prüfung unterzogen werden.

Die Stimmung im Volke ist ernst, deshalb muß endlich der Mut aufgebracht werden, zuzugreifen, evtl. sogar für Abzug an zu hohen Gehältern. Die heutigen wirtschaftlichen Missetaten wirken sich eben bei den unteren Klassen des Volkes geradezu katastrophal aus, wovon die Beamten und andere Leute mit gutem, festem Einkommen gar keine Ahnung haben. Die Not der Arbeiterschaft, besonders der Arbeitslosen und erst recht der Ausgesteuerten ist geradezu unerträglich.

Gewiß sind die Aufgaben in der Republik durch all die Kriegsfolgen bedeutend größer und schwieriger geworden und die arbeitende Bevölkerung muß die Folgen des verlorenen Krieges am deutlichsten verspüren. Vollständig richtig ist es aber, die sozialdemokratische Partei für alles verantwortlich zu machen mit der Begründung, daß sie die stärkste Partei sei und verschiedene Minister der SPD in der Regierung sitzen. Die SPD ist wohl die stärkste Partei, aber sie hat nicht die Mehrheit und die Mehrheit ist immer ausschlaggebend. Wäre die So-

zialdemokratie aber nicht da oder nicht in der Regierung, so würden die Zustände noch viel schlimmer sein. Gerade beim Arbeitslosenversicherungsgesetz wollten die bürgerlichen Parteien noch viel mehr Verschärfungen, die aber die Sozialdemokratie erfolgreich abgewehrt hat. Auch das Besoldungsgesetz ist nicht etwa das Werk der Sozialdemokratie, wie manche Arbeiter in ihrer Verärgerung über die Beamtenschaft zum Ausdruck bringen. 3-e1.

Kleine badische Chronik

Schwerer Unglücksfall

Kreis (Bühl), 5. Febr. Gestern nachmittag ereignete sich am sogenannten Wolfstein ein schwerer Unfall. Vater und Sohn der Familie Otto Kalkert, Maurermeister, waren im Walde, um Holz zu schlagen. Dabei wurde der Sohn Karl Kalkert während des Fällens von einem Eichentamm getroffen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Der Verunglückte ist 23 Jahre alt und unverheiratet.

Kreislingen. Am 7. Februar feiert Landwirt Johann Jakob 50er 1.15. ältester Bürger unserer Gemeinde seinen 90. Geburtstag. Obwohl seit einiger Zeit etwas bettlägerig, ist sein Wohlbefinden, geistig wie körperlich, noch recht zufriedenstellend. Viele aus Verwandten- und Bekanntenkreisen werden des Jubilärs zu seinem Feste gedenken. Möge unterem alleis verehrten Dorfbewohnern noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Unterzimmern. Am 2. Februar hielt der hiesige Arbeiter-Gesangverein seine Generalversammlung ab, die sehr gut besetzt war. Der 1. Vorstand, Wilhelm Holz, berichtete über die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahre. Dem Kassier wurde für seine musterhafte Kassenführung Entlohnung erteilt, ebenso dem Schriftführer und der gesamten Verwaltung. Der Gesamtvorstand wurde restlos wieder gewählt. 1. Vorsitzender Wilhelm Holz, 2. Vorsitzender Heinrich Jöpinger, Kassier Emil Hauser, Schriftführer Fritz Lepp, Beisitzer: Gustav Baumeister, Karl Baumeister, Adolf Haude und Emil Sillinger. Notenanwalt: August Bär. Bizelektant Wilhelm Schmitt. Die Beschlüsse sind unter dem Zeichen der Einmütigkeit. Unter dem Beschließen dirigierten Herrn Wolf Weigel aus Karlsruhe-Darlaranden hatte der Verein schöne Erlöse in geselliger Hinsicht zu verzeichnen. Die finanzielle Lage des Vereins ist zur Zeit gut. Mit zwei Chören wurde die schon verlaufene Versammlung beendet. Laut Beschluss der Versammlung hält der Verein am 23. Februar einen humoristischen Kassenabend ab. An alle, die uns noch fern stehen, sei die Bitte gerichtet, in den Arbeiter-Gesangverein einzutreten.

Wiesloch. In der hiesigen Herberge gerieten zwei Handwerksburschen in Streit. Der eine brachte dabei dem anderen eine so schwere Kopfverletzung bei, daß er in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Unterzimmern. Am 2. Februar hielt der hiesige Arbeiter-Gesangverein seine Generalversammlung ab, die sehr gut besetzt war. Der 1. Vorstand, Wilhelm Holz, berichtete über die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahre. Dem Kassier wurde für seine musterhafte Kassenführung Entlohnung erteilt, ebenso dem Schriftführer und der gesamten Verwaltung. Der Gesamtvorstand wurde restlos wieder gewählt. 1. Vorsitzender Wilhelm Holz, 2. Vorsitzender Heinrich Jöpinger, Kassier Emil Hauser, Schriftführer Fritz Lepp, Beisitzer: Gustav Baumeister, Karl Baumeister, Adolf Haude und Emil Sillinger. Notenanwalt: August Bär. Bizelektant Wilhelm Schmitt. Die Beschlüsse sind unter dem Zeichen der Einmütigkeit. Unter dem Beschließen dirigierten Herrn Wolf Weigel aus Karlsruhe-Darlaranden hatte der Verein schöne Erlöse in geselliger Hinsicht zu verzeichnen. Die finanzielle Lage des Vereins ist zur Zeit gut. Mit zwei Chören wurde die schon verlaufene Versammlung beendet. Laut Beschluss der Versammlung hält der Verein am 23. Februar einen humoristischen Kassenabend ab. An alle, die uns noch fern stehen, sei die Bitte gerichtet, in den Arbeiter-Gesangverein einzutreten.

Schwehingen. Im Großkraftwerk Rheinau wurde ein 37 Jahre alter Elektriker, als er einen gubisernen Deckel von einem Verteilertasten nehmen wollte, von der Starstromleitung durch erhebliche Brandwunden an beiden Händen verletzt, so daß er ins Mannheimer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Dittwar (Bez. Tauberhofsheim). Der Rentennempfänger Johann Adam Giller wollte einem Kraftwagen ausweichen. Der 71 Jahre alte Mann stürzte dabei die Böschung hinunter und brach das Genick.

Wannheim. Montag nachmittag ereignete sich gegen 11 Uhr in der Langen Wöhrstraße ein schwerer Unfall. Ein zu Straßenarbeit-

ten benutzter Erdwagen kippte plötzlich um und tötete den 20-jährigen Arbeiter Wilhelm Kern tot. Kern hinterläßt Frau und drei Kinder.

Gengenbach. Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1.40-1.50 M. das Pfund, Eier 12-13, Käse 20-30 Pf. das Stück, Kefel 15-20, Birnen 15 Pf. pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 75 M.

Grafenhausen (Amt Zahr). Dem Weidenwärtler Bücheler ist der 20 Jahre alte ledige Dienstknecht Trense ein frisch gekochtes Schwein, das nach dem Beizen zum Trocknen aufgehängt worden war. Er konnte gefast werden und gab zunächst an, er habe das Schwein ins Wasser geworfen. Eine Hausführung förderte jedoch das Schwein unverfehrt wieder ans Tageslicht.

Unabingen (Amt Donaueschingen). Schwer heimgefaßt wurde die Familie Meber von hier. Anfangs letzten Monats mußte der junge Mann, Vater von zwei Kindern, nach einem Tobsuchtsanfall in die Psychiatrische Klinik Freiburg verbracht werden. Nachdem er kaum zurückgekehrt war, wiederholten sich die Anfälle, so daß er am Samstag wieder in die Psychiatrische Klinik Freiburg überführt werden mußte. Gleichzeitig verlor die Familie ihr 18 Jahre altes Töchterchen. Dieses hatte einen Löffel mit heißem Wasser umgestoßen und sich so schwer verbrüht, daß es starb.

Konstanz. In der Farbmühle Born, bei Arbon, geriet der Arbeiter eine Holzschleife, der Familienvater Meier, in eine Turbine, wurde erfaßt, und so lange herumgeschleudert, bis er bewußtlos schwerverletzt betretet werden konnte. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Verunglückte hinterläßt eine kranke Frau und vier unmmündige Kinder.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Ede Amalien- und Karlstraße liefen am Mittwoch abend zwei Personenautos zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt. Ein mitgeführtes Kind wurde am Kopf leicht verletzt. Ursache: Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts. — In der Gartenstraße fuhr um die Mittagszeit ein Lieferkraftwagenführer aus Unvorsichtigkeit mit seinem Fahrzeug auf einen in der Straße haltenden Personenkraftwagen auf. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Vergangene Nacht mußte die Polizei einen 29 Jahre alten Betreter den Personenkraftwagen abnehmen, weil er in betrunkenem Zustande im Sitzsauftritt durch die Scheffelstraße fuhr.

Diebstähle

Einem Baumeister wurde gestern nachmittag vor der städtischen Sparkasse hier sein Rad gestohlen. — Ein Kaufmann aus Mühlhausen verlor den Verlust einer silbernen Uhr an, die ihm am 2. Februar während des Maskenballs in der Festhalle hier entwendet wurde. — Einem jungen Mann wurde in einem Dutzendgeschäft in der Kaiserstraße, während er sich dort eine Milche kaufte, offenbar von einem zum gleichen Zeit anwesenden anderen Käufer eine kleinere Geldsumme entwendet.

Unterbringung

Gegen einen verheirateten Arbeiter von hier wurde wegen Unterbringung einer geringeren Summe Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet.

Festgenommen

Wurden im Laufe des gestrigen Tages 6 Personen wegen verbotenen Straßenhandlungen.

Sprechstunden der Redaktion

Jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Heute zum letzten Male
Harry Piel und Polizeihund Grell in
Sein bester Freund
im Union-Theater
der neueste atemberaubende Sensationsfilm
Jugendliche haben Zutritt
3.30 6.25 7.20 8.45

Während der Extra billig
Weißes
Chaiselöscher
Divaan
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25
Telefon 4419

Jakob Leonhard
Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Röppurrer Straße 80 / Telefon 4942
Ausführung von 1623
Kraft- u. Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf
Beleuchtungs-Körper und Motore
Installationsmaterialien

Suche Dreiermarken
gut erh. Seiten mit
Waldstr. 22
an d. Volksfreundbüro

Amtliche Bekanntmachungen

Die Umlage zur Gebäuderverversicherung

für das Geschäftsjahr 1929 wurde die Umlage zur Gebäuderverversicherung mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern auf 14 Pfennig von je 100 RM Gebäudeversicherungssumme festgesetzt. Die Bezahlung der Umlage hat in zwei Teilbeträgen zu geschähen, die erste Rate ist innerhalb einer Woche nach Ausforderung der Umlagezettel: 1. März 1930 und die zweite Rate am 1. Juli 1930 zu entrichten. Beträgt die Umlage nur 5 RM oder weniger, so ist sie schon auf den ersten Zahlungstermin in ganzer Summe zu bezahlen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß ein Beitragnachschuß nach den gesetzlichen Vorschriften in keinem Falle stattdessen kann und daß bei nicht rechtzeitiger Zahlung Vermeidung erfolgt, daß aber auch bei Nichtzahlung eines Zahlungszettels (dies wird insbesondere bei einzelnen kleineren Versicherungssummen bei Vollzahlung der Bezahlung von 207

Karlsruhe, den 29. Januar 1930
Der Oberbürgermeister.

GROKAGE Sonntag, den 9. Februar 1930, 3.11 Uhr,
im großen Festhallsaal
1. Damen- u. Fremdenitzung

Spiegel
werden belegt, neue u. alte, rasch und billig, innerhalb 2 Tagen
Spiegelbeleg-Ruf
Anstalt
Waldhornstr. 19, Stb. 2.

Werbe-Angebot
Modernes eichenes **Schlaf-Zimmer**
mit drei Garderobenschrank
komplett 625.-
10% Rabatt 65.-
560.-
Möbelhaus
M. Kahn
22 Waldstraße 22

2-3000 Mark
gegen beste Sicherheit auf 1. Hypothek oder Bürgschaft aufzunehmen
gelocht. Gell. Weg u. Nr. 621 a d. Volksfrdb.

Griffenunterricht
für Karze u. Langhaar wird erteilt. Off. u. Nr. 1567 a d. Volksfrdb.

Damen-Masken!
Verkauf Verleih
Neuanfertigung
Kaiserstr. 9, Stb. 11, i.
Bitte ausschneiden!

Pagenkostüm, mit
Schulung u. Strümpfe, für
6. M. 3 wert, sehr preisw.
Girchstr. 51, I. 1. 1937

Damen-Maskenkostüm
einfach schön, St. 6. M. ab
verleihen. Mühlburg
Gell. Str. 16, IV. r. 693.

Selbstverständlich kaufen wir unsere Herrenhosen aus Tuch - Buckskin - Streifen und Manchesher nur b. Genoss. Friedrich, Zirkel 25a, Ecke Ritterstraße.

Maskenverleih Schiller
von 3.- bis 5.- Mark
Amalienstraße 22, part. und
Dougiasstraße 6, part. / Tel. 7309

Mietervereinig. R. rube (e. V.)
Geichstr. (nur briefl. Anfr.) Baumstr. 22, Stb. 11.

Den Körper stählen
aber auch den Geist pllegen! Keiner darf neben der körperlichen Ausbildung die geistige Schulung vernachlässigen. Weiblich auf den Sportplätzen für Suer Blut. Ehrlich und andrecht kämpft der Volksfreund für die Interessen seiner Leser, ihn stärken in diesem Kampf, heißt ihn weiterverbreiten

Soz. Partei / Bez. Mühlburg
Todes-Anzeige
Wir geben unseren Mitgliedern von dem Hinscheiden unseres Genossen **Friedrich Schauerpflug** Kenntnis. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt. Wir erwarten vollzählige Beteiligung.
1643 Der Vorstand.

Ettlinger Anzeigen
Brennholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Montag, den 10. ds. Mts., ab vormittags 9 Uhr, im Saalhaus zur Sonne:
Brennholz aus Distrikt I, Kreuzelberg, Hunselberg und Hochberg 330 Eter, 150 Wellen und mehrere Lose Schlagraum. Vorzeiger: Forstwart Klein.
Brennholz aus Distrikt V, Ob. Forstnacker und Schmalen Haag 104 Eter, 300 Wellen und mehrere Lose Schlagraum. Vorzeiger: Forstwart Weiler.
Stangen aus Distrikt II, 13 Sattel und 16 Ebelberg, 224 Bauflangen I.-V. RI und 31 Söbentflangen I.-IV RI. Vorzeiger: Forstwart Ignaz Lainger.
Ettlingen, den 5. Februar 1930.
Der Bürgermeister.

Stammholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Donnerstag, den 13. Februar im Distr. V, Gardswald folgende Holz: 122 Eichen I.-V RI=110 tm, 4 Buchen III. RI=350 tm, 24 Buchen III.-V. RI=11 tm, 43 Eichen III.-VI. RI=26 tm 18 Ahorn IV.-V. RI=7,00 tm 27 Erlen III.-V. RI=15 tm, 6 Birnbäume I.-V. RI=4 tm, 5 Eichen III.-V. RI=3,30 tm, 5 Buchen IV.-V. RI=2,50 tm und 228 Erlen I.-IV. RI=208 tm.
Ankunftstermin vorm. 9 Uhr bei der Bahnunterführung am Weilerfeld. Vorzeiger der Holz Forstwart Weiler. Vorauszähle auf Bestellung durch die Waldmeister.
Ettlingen, den 5. Februar 1930.
Der Bürgermeister.

Weißes Wochenende

Ausnahme-Preise
Damenstrümpfe
In künstliche Wollseide, Florjade, Serie . . . 1.40
Agia Trabis Sonderposten 2.25
Wollseide mit Florplattier, moderne Farben 2.40
Schlüpfers in guter kräftiger Seide
Watter Trifol Größe 42-48 1.40
Seckreis, Kattun-Zeil. u. feinstäd. in 8 Farben 2.25 1.70
Unterziehschlüpfers feine Baumwolle, gewirkt, selbstfarbig 88 68 48
Damenhemden mit angeschnitten. Träger, fein 145 95 48
Damenhemdhosen beagl. Bindeseite und kurzes Bein 1.05 1.45
Spigen, Stickerien
Allypplischen Meter 15 3 10 5 6 3
Stickerien Meter 50 3 40 3 35 3 20 3
Baleclemplischen und Wogen Meter 10 3
Wollseide und Seiden, echt Klett und Hand-Näppel Restposten Stück von 10 3

Modewaren
Partie moderne Damen-Tragen in Größe de Größe Gerorgette, Spitze, ganz bedeutend unter Preis, 45
hochwertige, aparte Einzelstücke 195 95

10% RABATT 10%
in allen Abteilungen, ausgenommen Markenartikel und die herabgelegten Waren

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für Maskenfachen

Julius Strauß
Modewaren / Kaiserstraße 189

Von hiesiger Großfirma wird zum solort. Eintritt
tücht. Auto-Monteur
mögl. mit Meisterprüfung als 1. Monteur gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1460 an das Volksfreundbüro.

FESTHALLE

Auf der Erde **Unter der Erde**

Mit der Rakete auf den Mond

Wohltätigkeitsveranstaltung 1887

Heute letzter Tag **Auf dem Mond**

Geöffnet 15-1 Uhr / Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer

Aus Mittelbaden

Baden-Baden

Jahres-Generalversammlung des Arbeitergefangenenvereins „Freiheit“ Baden-Baden

Freitag, 31. Januar hielt der Arbeitergefangenenverein in der Brauerei Wieser seine Jahresgeneralversammlung ab, die sehr gut besucht war. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder zu deren Ehre man sich von den Seiten erhebt. Die Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Bericht über die stattgefundene Bezirkskonferenz, 3. Neuwahl des Gemeindevorstandes und 4. Anträge und Verschiedenes wurde in lebhaftem Tempo abgemittelt. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Jahresgeneralversammlung durch den Gesangsleiter Schmidt, ergriffte Sa. Heidel den Vorsitz, ergriffte Sa. Heidel den Bericht über die Bezirkskonferenz und die Angelegenheiten der Rotenwarte. Seit 1928 wurden insgesamt 274 Neuaufnahmen getätigt, jedoch die große Abwanderung in die Städte macht viel zu schaffen, trotzdem konnte ein guter Mitgliederbestand gehalten werden. Das Jahresprogramm 1929, bestehend aus etwa 50 Veranstaltungen, konnte mit ausgemessenen Mitteln durchgeführt werden. Den Mitgliedern wurden manche angenehme Stunden bereitet, insbesondere anlässlich der Sängerabende nach Mannheim-Käfertal, die noch lange Zeit in freudiger Erinnerung der Teilnehmer bleiben wird. Der Gemischte Chor hat sich inzwischen gut konsolidiert, so daß sein Bestehen für immer gesichert scheint, denn der zahlreiche alte Stamm bildet dem Gesangsverein die beste Grundlage. Die Entwicklung der Kasse war gut, die Uebernahme aus den veranstalteten Festlichkeiten reichlich, die Kassenführung war einwandfrei, wie die Revisoren bestätigten. Der Bericht von der Bezirkskonferenz wurde mit großer Aufmerksamkeit entgegen genommen. Anschließend daran übte der Berichterstatter in seiner Eigenschaft als Dirigent Kritik an den künstlerischen Leistungen des Chors im letzten Jahre. Nachdem die erforderlichen Empfehlungen eingehend besprochen waren, an die Reihe gekommen, insbesondere Werke von Schubert u. a., was freudig begrüßt wurde. Der Bericht des Notenwarts, Gen. Lange, ließ erkennen, daß der Probenbesuch sich auf guter Höhe hielt. Das Jahresprogramm für 1930 wurde von Vorsitzenden bekanntgegeben. Der Chor der Zwergs soll nochmals in Vichental aufgeführt werden. Am Rotenmontag findet der obligatorische Maskenball in sämtlichen großen und kleinen Sälen der Brauerei Wieser statt. Am 10. und 11. wird der allseitig beliebte Maiausflug zum Stapel gefahren. Am 8. und 9. Juni findet das 40jährige Jubiläum des Deutschen Arbeitergefangenenvereins, Gau Baden, in Mannheim statt, woran sich der Verein reiflich beteiligt. Ferner im August Ausflug nach Käfertal, festlich organisiert.

An der Diskussion, die sich durchweg zustimmend bewegte, nahmen die Genossen Hane, K. Schmetzenbecher, Frau Seiler, A. Peter, Leichenauer u. a. Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Für den verstorbenen Genossen Heinrich Schmetzenbecher wurde Gen. Lange und Frau Seiler als Notenwart der Gen. Seefels gewählt.

Unter Verschiedenem wurde von Gesangsleiter W. U. und ein kleiner Sänger (Kantarienvogel) gedenkt, der unentgeltlich ausgeliefert wurde. Die Nr. 21 brachte das Glück und Gesangsleiter Frisenwallner bekam nämlich einen Vogel. Ferner wurden noch an die arbeitenden Mitglieder Sigaretten verteilt. Den Spenden wurde allseitig Verständnis gezeigt. Nach Vortrag einiger Lieder schloß der Vorsitzende, Gen. Heidel, mit guten Anregungen für das bevorstehende Geschäftsjahr die gut verlaufene und in allen Teilen gut gelungene Jahresgeneralversammlung mit einem donnernden „Freudenschrei“.

Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei

Die diesjährige Generalversammlung der SPD. findet am Freitag, 31. Januar, abends 8 Uhr, im Gartenlokal der Brauerei Wieser statt. Um die Hilfe von Arbeitnehmern zu können, und um die Neuwahl nicht bis in letzte Nachstunden verlegen zu müssen, wird die Erreichung für die Referenten festgesetzt werden. Auch für die Aussprache wird jeder Redner eine Redezeit bestimmt werden. Ueber diesen Vorbehalt wird vor Eingang in die Tagesordnung Beschluß gefaßt werden. Vor allem wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß die Mitglieder möglichst zahlreich erscheinen müssen. Wir erwarten von allen Mitgliedern, daß sie erscheinen, damit die Neuwahlen von einem großen Kreis der Parteigenossen vorgenommen werden. Hatte sich jeder Tag unbedingbar frei.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Geschäftsbericht und Bericht der Arbeiterwohlfahrt, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Parteizentralkommission, 4. Neuwahl des Gemeindevorstandes und der Parteikommission, 5. Anträge und Verschiedenes. Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 12. Februar 1930 an den Vorsitzenden Gen. Karl Schmetzenbecher, Friedhofstraße 22, einzureichen.

Offenburg

Das Frankfurter Künstlertheater bringt heute Donnerstag abend im „Dreifönig“ das Seltenerstück von Buchner „Katharina Knie“ zur Aufführung. Das Stück findet, wie der gute Kartenverkauf zeigt, ziemlich Anklang. — Ueber das vergangene Wochenende wurde der Film „Katharina Knie“ in der Stadthalle aufgeführt. Dieser Film fand starken Zuspruch. So ist es für viele reichlich, daselbst auf der Bühne zu sehen. Es ist darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder der Volksbühne ihre Mitgliedskarte mitbringen müssen. Nach der Nummer der Karte werden die Plätze angewiesen.

Todesfall. Dienstag starb im Alter von 70 Jahren Dr. Hermann Romboch. Der Verstorbene war eine bekannte Offenburgener Persönlichkeit. Er stammte aus Furtwangen und übte seit 1886 die Rechtsanwaltspraxis hier aus. Als Mitglied der Nationalliberalen Partei betätigte sich Dr. Romboch früher stark politisch und war auch Mitglied des Bürgerausschusses.

88. Geburtstag. Herr Musiklehrer Theodor Fuß bezieht am 7. Februar seinen 88. Geburtstag. Fuß ist eine bekannte Offenburgener Persönlichkeit, erzielte als Dirigent eines von ihm geleiteten Männerquartetts sehr gute Erfolge. Zwei Offenburgener Männerquartette sind nach seinem Namen benannt. Er war Gründer des Fuß'schen Männerdoppelquartetts und trat infolge Unstimmigkeiten aus und gründete ein zweites Fuß'sches Männerquartett. Es entstand dann unter diesen beiden Vereinen eine lebhafteste Konkurrenz, welches eigentlich das richtige Fuß'sche Quartett sei. Beide Vereine haben sich jetzt in Offenburg aufgetrennt. Herr Fuß ist trotz seines Alters noch rüstig und betätigt sich mit gutem Erfolge seinen Vereinen.

Aus dem Stadtrat

Von den Einladungen des Verkehrsvereins zum Ball am 30. Januar und des Fuß'schen Männerdoppelquartetts zum Konzert am 2. Februar wird dankend Kenntnis genommen. — Am 11. März soll in Offenburg wiederum ein Weinmarkt veranstaltet werden. Zum Vorsitzenden der Weinmarktkommission wird Herr Landesökonomierat Stadler ernannt. — Die Turngemeinde Offenburg vom 1846 erhält die Erlaubnis zur Aufstellung einer Spandree in der Oberrealgymnasialschule. — Zur Veranstaltung einer Lotterie im Jahre 1930 in Verbindung mit dem Zuchtviehmarkt Monatsviehmarkt im Juni soll die Genehmigung des Ministeriums des Innern erwirkt werden. — Drei Baudarlebensversicherungen werden verbrieflicht, ebenso zwei Vorsichtskasse für Straßenlaternen und zwei Schulgebäudeversicherungen. Vollzogen werden drei Grundstücksveräußerungen.

Kehl

Die betrübten Lohgerber

Anlässlich der Gemeindevahlen 1928 bildete sich hier ein sogenanntes „Wahlkomitee“, das sich zur Aufgabe stellte, 1. die verfluchte „Korruptionspolitik der Sozialdemokratie“ auf dem Rathaus auszurufen und eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen mit gleichzeitiger Steuererhöhung. Die „verfluchte Korruptionspolitik der SPD.“ lebte natürlich nur in den Köpfen einzelner Demagogen; es waren auf diesem Gebiet keine Vorbeeren zu ernten. Doch was tut es, das Sammelverium aller Unzufriedenen vom arbeitlosen Maurerpolster bis zum Fabrikdirektor bildete zusammen eine Rathausfraktion mit der Parole unbedingter Ausgabenreduzierung. Was auf legalen Weg nicht zu erreichen war, versuchte man auf andere Weise. Die Ueberhälle, die aus den Jahren 1924/26 vorhanden waren in Höhe von 450 000 M. wurden reiflos verbraucht zur Senkung der Umlage. Trotzdem stieg die Gemeindevulnäre seit 1928 um 55-60 Prozent. Die Wähler wurden mahnend und ermahnt nun ihre Gemeindevorsteher an die großen Versprechungen. Dem Spieker ist es schließlich auch gleich, wenn auch eine Verwaltung nicht so arbeitet wie notwendig. Die Hauptfrage ist ihm, wenn er von der Steuer verschont bleibt, um desto kräftiger am Bierisch sich damit brüsten zu können. Wir sind die Steuerzahler! Schon wiederholt versuchten nun diese Herrschaften, die ihren Wählern 1928 die großen Versprechungen vorzulegen, von Gehaltsreduzierungen und Steuerabbau, durch irrend eine Fallschirmelung mit Hilfe ihrer Adjutanten, wobei sich ein Joa. Maurerpolster besonders betätigt, den Schein zu ermeden, als hätten sie tatsächlich etwas Positives entdeckt an Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung. Im Juli v. J. tauchte plötzlich die Meldung auf, beim Neubau der Gewerbe- und Handelsschule hätte sich Stadtbauamtschef Schäfer Vermögensverhältnisse verschafft auf Kosten der Steuerzahler. Es wurden bei dieser Gelegenheit wieder, wie schon oft, Gutachten eingeholt und Sachverständige zu Rate gezogen, was einen schweren Schaden Geld kostete. Nachdem man die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben hatte, stellte sich nach einigen Monaten heraus, daß auch nicht der geringste Beweis einer Unregelmäßigkeit festzustellen war. Nach Freiführung dieser Ergebnisse im Gemeinderat haben die Herren Gemeindevorsteher dieser Fraktion da, wie die betrübten Lohgerber, die damit ihr letztes Fell forschwimmen sahen. Trotzdem innerhalb dieser Fraktion der Chef

eines Rechtsanwaltsbüros als Gemeinderat fungiert und schon hoffte, Prosechvertreter zu werden, war auch dieser Herr nicht in der Lage, ein Haar in der Suppe zu finden. Trotzdem wurde beantragt, gegen Stadtbauamtschef Schäfer das Disziplinarverfahren einzuleiten. Herr Schäfer suchte daraufhin um seinen Urlaub nach, denn das hatten die Herren vergessen, die Beurlaubung durchzuführen bis zum Abschluß des Disziplinarverfahrens. Nachdem Herr Schäfer seinen Urlaub angetreten hatte, wurden wieder neue Gerüchte fortgeführt, woran sich der arbeitlose Maurerpolster wieder beteiligte. Die Herrschaftspolitiker ersahnten sich im Führeramt, jetzt sei es gelungen, den Stadtbauamtschef zu kürzen, er habe bereits um seine Entlassung nachgesucht und auf jegliche Pensionsansprüche verzichtet. Selbstverständlich war daran kein wahres Wort, aber immerhin Mittel zum Zweck, um die eigene Pleite zu verdecken. Die ganze Tätigkeit dieser Fraktion erstreckte sich in der ganzen Wahlperiode auf Stellung von sinnlosen schriftlichen Anträgen an die Stadtverwaltung, zu deren Beantwortung ein weiteres Büro mit einigen Beamten notwendig gewesen wäre. Erprobliche Arbeit wurde bis jetzt von diesen Leuten noch keine geleistet, nur Verbitterung heraufbeschworen, die Gemeindevorwaltung verdächtigt, Gutachten über Gutachten eingeholt, die der Gemeinde ein schönes Stück Geld kosteten, vorhandene Gelder nutzlos verbraucht und sich bei entscheidenden Abstimmungen im Bürgerausschuss von der Verantwortung durch Fernbleiben von den Sitzungen zu drücken.

An Geschäftigkeit haben einzelne Mitglieder dieser Fraktion tatsächlich Großartiges vollbracht. Um sich für die kommenden Gemeindevahlen wieder Wähler zu verschaffen, sollen bereits einzelne Mitglieder sich der Saftentzehrung verschrieben haben. Die Partei des Saftentzehrers wird wohl die Herren Rechtsanwalt Schreger und Direktor Otto Schmidt, zwei Gemeindevorsteher, in ihre Reihen aufnehmen, denn sie haben bewiesen, daß sie es meisterhaft verstehen, Politik zu betreiben nach dem Schema Wagner, Benz und Gossen im Landtag. Die sozialdemokratische Korruptionswirtschaft ist aber bis heute noch nicht erlärnt worden, die Herren mögen sich jetzt befehen, denn die Gemeindevahl ist nicht mehr in allzu weiter Ferne. Es wird noch notwendig werden, für die kommenden Wahlen eine neue Partei zu gründen, deren Aufgabe es schließlich sein wird, nachzurufen, in welchem Ausmaß die WAG. aus Interessenspolitik um Nacht der Gemeindevahlen und zum Leidwesen der Steuerzahler Politik getrieben hat. Dazu wird kein Sachverständiger notwendig sein; schon der dümmste Laie begreift heute, daß diese Wahlversprechungen nur Bluff waren mit Ausnahme des Maurerpolsters, der es aber auch nie begreifen wird.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das westeruropäische Tiefdruckgebiet ist unter dem Einfluß der von Norden eingetretenen Polarluft nach Südfrankreich abgedrängt worden. Ein Teilchen liegt noch über Deutschland; in seiner Rückseite ist bereits kalte Luft bis in unser Gebiet vorgestoßen und verursacht verdrängte Niederschläge. Der eigentliche Kaltlufteneinbruch steht für uns jedoch noch bevor.

Voraussetzliche Witterung für Freitag, den 7. Februar: Fortdauer der nasskalten Witterung, kalter bei südwestlichen Winden, Schwarzwald weitere Schneefälle. In den nächsten Tagen voraussichtlich winterliches Frostwetter.

Wasserstand des Rheins

Basel 10, gest. 6; Waldshut 186, gest. 3; Schutterinsel 48, gest. 8; Kehl 178, gest. 5; Maxau 366, gest. 11; Mannheim 234, gest. 9; Caub 147 Zentimeter.

Standesbuchauszüge Offenburg

Geburten im Januar. Gerbard Otto Leopold, B. Dr. Friedrich Paul Emil Schott, Pädiologarzt, Hans Wilhelm, B. Wilhelm König, Bahnarbeiter, Hubert Edwin, B. Franz Josef Wehler, Verwaltungsschreiber, Franz Otto, B. Wilhelm Kaufmann, Kaufmann, Erich Bildegard, B. Paul Heinrich Höferlin, Küchenschef, Erich Josef, B. Friedrich Johann Bogel, Bahnassistent, Sabilla Martha, B. Karl Weidmann, Kaufmann, Gertrud Maria, B. Karl Schwab, Wagemmeister.

Sterbefälle im Januar. Nikolaus Hauler, Ratsschreiber, 50 Jahre alt, Helene Bollmer geb. Belle, Witwe, 74 Jahre alt, Käthe Frenzel geb. Weber, Witwe, 74 Jahre alt, Anna Maria Theresia Bette geb. Braun, Bäckerin, 59 Jahre alt.

Vereinsanzeiger
 Bei 5 u. mehr Zeilen 50 Pfg. die Zeile
 Vereingungsanzeigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Wirkung, aber werden von Redaktionellern berücksichtigt

Karlsruhe
 Naturfreundejugend. Heute Generalversammlung. 1622
 Durlach. Naturfreunde. Auf die am Freitag, 7. Februar, abends 7 Uhr, stattfindende Generalversammlung machen wir unsere Mitglieder nochmals aufmerksam und bitten um pünktliches Erscheinen.



Leipheimer & Mende

Das Spezialgeschäft

für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- und Haushaltstoffe



GESCHWISTER KNOPF

DAS GROSSE MODERNE WARENHAUS FÜR ALLE



Union-Schnellwaage

Präzisionsarbeit



Kein Einwiegen
Schnelle Kunden-Bedienung!

20 kg Tragkraft

Schnellwaagenfabrik Union A.G.

Grötzingen, Amt Karlsruhe i. B.
Telephon 594/595, Amt Durlach

Fische

Diese Woche besonders preiswert in **extra Qualität** 6 Waggon

Frisch-Fische
Marinaden
Büchlinge
KABLIAU

Schellfische
35
Kabliau-Filet 55
Grüne Heringe 70
Stodfische 35

Herings-Salat
mit Mayonnaise 25

Fisch-Spezialgeschäft

Holl. Schellfische u. Kabliau
Schollen, Rotzungen
Zander 1.20
Pflaß-Muscheln 20

Pfannkuch

Billige Möbel
Echt Eiche - Qualität - Modern
Schlafzimmer 475.-
Speisezimmer 450.-
E. Schweitzer
Jetzt Rheinstr. 12

WEISSE WOCHE

Handtücher weiß Gerstenkorn, abgepaßt
Gläserntücher prima Qualität, fertig gesäumt
Wäschtuch in Qualität
Bettdamaste weiß und bunt, 130 cm breit
Bettdarimente prima Qualitäten
Herrenkleiderstoffe 35.-
Auf alle anderen Artikel **10% Rabatt**
Kamelhaardecken - Steppdecken
Arthur Baer Kailerstr. 133

Badisches Landes-theater

Rigoletto
Von Verdi
Dirigent: Schwarz
Regie: Ammermann
Kittwirtende:
Effelgrath-von Ernf.
Fischbach, Grünwald-
Schfer, Winter,
Worbin, Frey,
Gedjinger, Lautbiter,
Döfer, Kentsch, Mühr,
Schöcklin
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende gegen 22 Uhr
Bretle C (1.00-7.00 Mk.)

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr
Das Mädel
Broadway
Freitag, Sonn. 10 Uhr
und 1/2 8 Uhr
Kriegsstr. 260 part.

Tanz-Lehr-Institut

J. Braunagel
Kaiserstraße 150 L
Telefon 5953
Beginn neuer Kurse!
Einzelunterricht jederzeit 1.00

Zwei-Zimmer-Wohnung

mit Stubenräumen im
1. Obergesch. beiflag-
nahmefrei, ebt. auch mit
einem 18 qm großen,
für Büro od. Werkstatt
geeigneten Raum im
Stadteil Mühlburg so-
fort zu vermieten.
Off. unter Nr. 230 an
das Volksfreundbüro.
Ca. 35-40 Str. Zuger-
ner Kleebe zu vert.
Gülden Zornig, Rind-
finggen (Bretten), Haupt-
straße 8.

Wir bringen eine große Ueberraschung!

Schlafzimmer

Mahagoni mit Einlegearbeit

bestehend aus:
1 großer dreitürig. Garderobeschrank mit
Innenspiegel u. Bespannung 2/3 f. Kleider,
1/3 f. Wäsche, 1 Waschkommode mit Mar-
mor und Spiegelaufsatz mit Handtuch-
halter, oder 1 Frisiertoilette mit Hocker,
2 Nachttische mit Marmor oder Glas-
platten, 2 Bettstellen 100/200 cm, 2 ge-
polsterte Stühle zu dem unglaub-
lich billigen Preise von Mark

750.-

Jahrelange Garantie! Teilzahlung gestattet!
Jeder, der ein Schlafzimmer zu kaufen beabsichtigt, muß dieses herrliche Modell gesehen haben!

Möbelhaus M. KAHN

KARLSRUHE - WALDSTR. 22 - (neben Colosseum)

Großer Doppel-Spielplan

PALAST-Lichtspiele

Herrenstraße 11

Mascottchen

Ein entzückendes Lustspiel aus den Kreisen der Konzeption, der Bohème und des Theaters

In der Hauptrolle:
Käthe von Nagy
Zirkusprinzessin

Der Liebesroman einer Prinzessin und eines Zirkusreiters nach der weitberühmten Operette von Kalman mit **Harry Liedtke** in der Hauptrolle

Beginn der letzten Vorst. abends 8.40

KAMMER-LICHTSPIELE

ab heute 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
in alleiniger
ERST-AUFFÜHRUNG
HENNY PORTEN

Kleiner Festhallsaal

Sonntag, den 9. Februar, abends 20 Uhr

Handharmonika

Konzert

des Spielrings Karlsruhe
Leitung: L. G. Mazzoni
unter Mitwirkung der Solistengruppe
des Damenorchesters Trossingen und
der Meistersgruppe Schittenheim.
Karten zu 2.-, 1.50 u. 1.- inkl. Steuer
in der Musikalienhandlg. Kaiser-Ecke
Waldstraße
Fritz Müller

Die Herrin und ihr Knecht

nach dem Roman v. Georg
Engel mit **Mary Kid, 190**
Sym, Fritz Kampers u. a.
Dies ist der neueste Por-
ten-Film welcher an Qua-
lität zu den besten zählt
die mit ihr gemacht wird.

Charlie Chaplin

sucht ein. Beruf
3 Akt
1641

Ein Besuch der Nachmittagsvorstellungen
ist zu empfehlen!

Wochenschau / Kulturfilm

Arbeiter-Gesangverein

"Freiheit" Gaggenau

Vereinslokal zum Kreuz,
Samstag, 8. Februar
präzis 8 Uhr 11

Kappenabend

Hierzu ladet ein
Der Ellerrat

Sport-Hörle in d. Einkaufs-Ort

für alles was man braucht zum Sport
Am Durlacher Tor

Das haatbeigene Hotel

Darmstädter Hof

in Baden-Baden ist sofort zu verpachten
Ca. 62 Betten, fließendes Wasser, Thermal-
bäder im Hause.
Räheres Finanzministerium - Domänenab-
teilung - in Karlsruhe.



Was so wenig hat das gekostet? Da kann man ja nichts Besseres tun, als sofort die

WEISSE WOCHE

zu besuchen! Richtige! Aber nicht nur des
Tischbedeck, sondern alles was an Wäsche man
kauft man in der Weissen Woche billiger als sonst!

Damenstrümpfe Seidenstr., verstärkte Sohle u. Ferse, in vielen Farben, Paar	38,-
Damenstrümpfe Mako mit künstlich. Seide plattiert, mit bunter Kante, in schönen Farben Paar	95,-
Kinderstrümpfe reine Wolle, gute Qualität, grau u. beige, Größe 1-6 Paar	95,-
Damenstrümpfe künstliche Wäsche, in viel. Farben, mit kl. Schönh.-Fehl.	75,-

HERMANN KARLSRUHE

Sonntag, den 8. Februar ds. Js.
in sämtlichen Räumen der Stadt Festhalle

MASKENBALL

Saalführung 7 Uhr / Anfang 8 Uhr / Ende 8 Uhr
Im großen Saal 2 Ball-Orchester
Musikverein Harmonie, Leitung H. Radolof
Musikverein Karlsruhe, Leitung J. Leonhard
Im kleinen Saal Jazzband-Kapelle
Ab 9 Uhr im Bier-Tunnel Schrammel-Musik

Eintrittspreis für Nichtmitglieder im Vor-
verkauf 2.00 Mark einschließlich Steuer

Vorverkauf: Zigarrenhaus Friedrich Töpfer, Ecke Kriegswal-
den- u. Mendelssohnplatz; Musikalienhaus Fritz Müller, Kaiser-
straße; Musikhaus Schlaue, Kaiserstr.; Lokal Friedrichshof,
Zigarrenschicht Brehm, Schlitzenstr.; Eissee, Werdniger-
Gasse, zum Hornhardthof. - Die Mitglieder erhalten 1/2
Karten zum Preise von 1.50 Mk. am Freitag, 7. Febr. abends
von 7 Uhr ab, im Lokal Friedrichshof, nur gegen Vorzeigung
des Mitgliedsbuches. - Personen unter 16 Jahren haben
keinen Zutritt. - Anstößige Masken werden nicht zur classen-

Lassallia Karlsruhe

Masken-Verleih

die größte Auswahl von Maskenkostümen
verliehen in jeder Preisklasse

WOLF, Kaiserstraße 79, 11

Resi

Neu! letzter Teil
zum Gesund lachen!

Der Film zeigt, wie Harold
New-York auf den Kopf steuert
8.30 8.50 9.20

Ab Freitag!

Unsere reizende
Lilian Harvey
mit
Jgo Sym
in
**Wenn Du einmal
Dein Herz
verschenkenst . . .**